Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 209. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 7. Mai 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 6. Mai. Ein Vermittlungsvorschlag England's, Rußland's und Frankreich's in der Angelegenheit Holsteins ist, gutem Vernehmen nach, von Preußen abgelehnt, indem es diese Frage als eine innere deutsche festhält.

Berlin, 6. Mai. Das hiesige Stadt-Gericht hat auf Grund des Paragraphen 323 des Strafgesetzbuchs eine gerichtliche Voruntersuchung gegen den Obersten der Schutzmannschaft Patzke beschlossen. Auf Antrag des Polizeipräsidenten v. Zedlitz ist Patzke gestern vorläufig suspendirt worden.

Florenz, 3. Mai. Die „Nazione" berichtet aus Rom, daß daselbst eine Adresse an Napoleon circulire, welche den Abzug der französischen Truppen aus Rom verlangt.

Victor Emanuel soll beabsichtigen, Anfangs Juni nach Neapel zu reisen.

Neapel, 3. Mai. Die Journale veröffentlichen ein Schreiben Mancini's an den Erzbischof in Neapel. Er bekämpft in demselben die der Regierung gemachten Beschuldigungen, bedauert das Benehmen des Erzbischofs, der dem König die Huldigung verweigerte und nicht gestattete, in den Kirchen für den König zu beten; ferner der Bitte Nigra's nicht willfahrte, den Predigern einzuschärfen, die Bevölkerung durch politische Anspielungen nicht aufzureizen und gegen die geheiligten Gesetze Italiens zu protestiren. Der Schreiber hofft, der Erzbischof werde besseren Gefühlen Raum geben, sonst müßte die Regierung die Prüfung seiner Handlungen den kompetenten Behörden übergeben.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 6. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 42 Min.) Staatsschuldscheine 88. Prämienanleihe 119½. Neueste Anleihe 106½. Schles. Bank-Verein 79⅝. Oberschlesische Litt. A. 118. Oberschlesische Litt. B. 107. Freiburger 98¼. Wilhelmsbahn 33. Neisse-Brieger 49½. Tarnowitzer 33. Wien 2 Monate 68¾. Oesterr. Credit-Aktien 58½. Oesterr. National-Anleihe 54. Oesterr. Lotterie-Anleihe 57¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 132⅛. Oesterr. Banknoten 69⅛. Darmstädter 73¼. Commandit-Antheile 83½. Köln-Minden 148½. Rheinische Aktien 82½. Dessauer Bankaktien 14. Mecklenburger 47¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44⅜. — Sehr angenehm.

Berlin, 6. Mai. Roggen: fest. Mai-Juni 48⅜, Juni-Juli 48¼, Juli-August 48¼, Septbr.-Oktober 49¼. — Spiritus: matt. Mai-Juni 19⅔, Juni-Juli 19⅞, Juli-August 20⅛, Sept.-Oktober 19⅔. — Rüböl: fest. Mai 11½, Sept.-Oktober 12⅙.

Bericht
der Commission für Handel und Gewerbe über die Petition der Handelskammer zu Breslau, betr. die Regulirung der Oder.

Unter Bezugnahme auf die im vorigen Jahre gemeinschaftlich mit den Vorsteher-Aemtern der Kaufmannschaften zu Stettin und Frankfurt eingereichte ansführliche Petition wegen beschleunigter Ausführung der Oder-Regulirung, sowie auf den die Nothwendigkeit und Dringlichkeit dieses Unternehmens anerkennenden Beschluß des Abgeordneten-Hauses vom 12. Mai 1860 erneuert die Handelskammer zu Breslau in diesem Jahre ihren desfallsigen Antrag.

In ihrer vom 27. Febr. d. J. datirten und unterm 6. März präsentirten Petition führt dieselbe aus, trotz des allegirten Beschlusses sei bisher Alles beim Alten geblieben; auf den pro 1859 erstatteten Jahresbericht der Handelkammer habe der Herr Handelsminister unterm 2. November 1860 reskribirt:

„mit der Oder-Regulirung könne nur, wie bisher, nach Maßgabe der zu diesem Zwecke verfügbaren Mittel fortgefahren werden, und bleibe zu hoffen, daß auf diesem Wege allmählich das Ziel erreicht werde."

Hieraus gehe hervor, daß die Staats-Regierung die Oder-Regulirnng zwar für ein recht nützliches Unternehmen, aber nicht für eine Nothwendigkeit erachte, da dieselbe sonst wohl ebenso, wie für andere Zwecke, auch für diesen Gegenstand die erforderlichen Mittel zu beschaffen wissen werde, besonders in einer Zeit, wo auf nachhaltige Stärkung der Steuerkraft am meisten Bedacht genommen werden müsse.

So wenig man sonst auf französische Zustände hinzuweisen geneigt sei, so müsse man doch mit Bedauern hervorheben, daß dort der Werth produktiver Verwendungen in maßgebenden Kreisen mehr gewürdigt werde, als bei uns, wie aus der Verwendung der aus der letzten französischen Kriegs-Anleihe verfügbar gebliebenen 100 Millionen zur Verbesserung der Kommunikationsmittel, darunter 42 Millionen zu Besten der Binnen-Schifffahrt, hervorgehe.

Abgesehen hiervon, könne die von Seiten der Staatsregierung wiederholt ausgesprochene Verweisung auf das beschränkte Maaß ihrer verfügbaren Mittel hier um so weniger als gerechtfertigt anerkannt werden, als für andere Zwecke, wie z. B. die Aufhebung der Durchfuhrzölle, die Ermäßigung der Rheinzölle ꝛc., der Mangel ausreichender Mittel zur Deckung der entstehenden Ausfälle nicht hinderlich gewesen sei.

Die hohe Wichtigkett der Oder-Regulirung für das allgemeine Staats-Interesse sei in früheren Petitionen nachgewiesen worden, diese werde aber in Zukunft noch erhöht werden, sobald die Hoffnung auf Wegfall der Elbzölle sich verwirkliche und hierdurch der Schiffsverkehr zwischen Oder und Elbe eine gesteigerte Bedeutung erhalte.

Unter diesen Umständen und gedrängt durch die zahllosen Klagen, welche fortwährend sowohl aus den Berg- und Hütten-Distrikten, wie aus dem Schifferstande, aus der Handelswelt, wie aus den landwirthschaftlichen Kreisen über die Mängel der Oder-Schifffahrt auch im vorigen Jahre trotz des durchschnittlich besseren Wasserstandes an sie gelangt seien, sehe sich die Handelskammer genöthigt, immer wieder und bei allen Gelegenheiten an die Nothwendigkeit einer schleunigen und durchgreifenden Regulirung der Oder zu erinnern.

Aus diesen Beweggründen habe sich dieselbe unterm 1. November pr. auch an den damals zusammenberufenen Provinzial-Landtag von Schlesien wegen seiner Mitwirkung zur Förderung dieser wichtigen Angelegenheit gewendet. Der betreffende Ausschuß habe hierauf den Antrag gestellt:

daß es für angemessen zu erachten sei, wenn die königl. Staats-Regierung zur vorschußweisen Beschaffung der zur Beschleunigung der nothwendigen Oder-Regulirung erforlichen größeren Mittel die Provinzial-Stände der drei unmittelbar betheiligten Provinzen Schlesien, Brandenburg und Pommern gemeinsam und zugleich Vertreter des Handelsstandes dieser Provinzen heranziehe und zunächst mit einer aus Personen dieser Kategorie gebildeten vorbereitenden Commission ein demnächst zur definitiven Beschlußfassung und Bestätigung vorzulegendes Statut für das einzugehende Darlehnsgeschäft vereinbare.

Der Provinzial-Landtag habe demnächst in seiner Plenar-Sitzung vom 15. November pr. beschlossen,

vorstehendem Antrag beizutreten und in einer an Se. königl. Hoheit den Prinz-Regenten zu richtenden Petition die baldige Einleitung des Verfahrens auf dem bezeichneten Wege zu erbitten,

wobei nach der ausdrücklichen Erläuterung in dem offiziellen Sitzungs-Bericht die Erwägung maßgebend gewesen sei,

daß es sich nicht darum handeln könne, Verpflichtungen des Staates auf die Provinzen zu übernehmen, daß es vielmehr nur darauf ankomme, daß bei der Wichtigkeit der Oderstraße für den schlesischen Verkehr die Betheiligten die Hand zum Werke bieten müßten.

Außer der hiernach in Aussicht stehenden Mitwirkung der zunächst betheiligten Provinzen biete sich übrigens gegenwärtig noch auf anderem Wege die Möglichkeit dar, die Mittel zur beschleunigten Ausführung der Oder-Regulirung zu beschaffen, indem nach erfolgter Aufhebung der Durchfuhr-Zölle dasjenige Hinderniß beseitigt sei, welches bisher wiederholt der Einführung einer Schifffahrts-Abgabe zum Behuf der Verzinsung und Amortisation eines zum Zweck der Oder-Regulirung aufzunehmenden Capitals auf Grund der bestehenden Zoll-Verträge entgegengesetzt worden sei.

So wenig empfehlenswerth im Allgemeinen Strom-Abgaben erscheinen, so müsse man die Einführung einer solchen Abgabe von mäßigem Betrage doch im Verhältniß zu der Größe und Wichtigkeit des Zweckes im vorliegenden Falle für einen geringen Preis erachten, welcher von jedem Interessenten gewiß mit Freuden entrichtet werden würde.

Hieran schließt die Petition den Antrag:

Hohes Haus wolle der in Rede stehenden Angelegenheit eine wiederholte und dringende Fürsprache widmen und für den Fall, daß ungeachtet der zum Theil veränderten Sachlage in Betreff der Beschaffung der erforderlichen Mittel günstigere Aussichten als bisher Hochdemselben sich nicht eröffnen sollten, die Staats-Regierung um schleunige Einleitung der vom 14. schlesischen Landtage beantragten Maßnahmen angehen.

Bei der Berathung der vorstehenden Anträge, welcher zwei Commissarien der königlichen Staatsregierung beiwohnten, wurde zunächst von allen Mitgliedern der unterzeichneten Commission die bereits in den Berichten vom 15. April 1859 (Nr. 161. Drucksachen de anno 1859) und vom 1. Mai 1860 (Nr. 211. Drucksachen de anno 1860) ausgesprochene Ueberzeugung von Neuem ausgesprochen:

daß die Regulirung des Oder-Stromes als ein im Staats-Interesse und in der Landeswohlfahrt begründetes dringendes Bedürfniß anerkannt werden müsse.

Die Vertreter der Staats-Regierung versicherten, daß diese Ansicht auch von letzterer getheilt werde, wie dies von derselben bei Gelegenheit der wiederholten Berathungen dieses Gegenstandes stets ausgesprochen und durch die fortgesetzten Arbeiten zum Zwecke der Oder-Regulirung bethätigt worden sei. Gerade deshalb können aber die Anführungen der Handelskammer zu Breslau nicht als richtig anerkannt und müsse vielmehr zuvörderst in Abrede gestellt werden, daß, wie die Petition behaupte, Alles beim Alten geblieben sei.

Das Werk der Oder-Regulirung werde von Jahr zu Jahr nach Kräften gefördert, ja es sei in diesem Jahre trotz der Beschränktheit der betreffenden Fonds ein höherer Betrag als bisher, nämlich die Summe von 146,000 Thlr. auf die Oder-Regulirung angewiesen worden. Hierzu seien noch die im vergangenen Jahre wegen ungünstiger Verhältnisse nicht zur Verwendung gekommenen Restbeträge getreten, so daß in diesem Jahre eine Summe von 150—160,000 Thlr. auf die Oder-Regulirung verwendet werden solle. Es dürfe daher behauptet werden, daß die Eventualität, für welche die Petition eine Unterstützung des Antrages, welchen der 14. schles. Provinzial-Landtag in Betreff der Oder-Regulirung allerhöchsten Orts vorgetragen habe, erbitte, um so weniger eingetreten sei, als die Staats-Regierung selbst die immer kräftigere Förderung dieses Zweckes wünsche, dieses ihr Streben fortwährend bethätige und nur in der dermaligen Lage des Staatshaushalts ꝛc. die unabweislichen Schranken dieses Strebens finde, Schranken, welche selbst die günstigsten und unzweifelhaftesten Resultate einer Berechnung der Vortheile und Nachtheile des bisherigen und eines beschleunigten Verfahrens, für die beschleunigte Ausführung des Werkes mit vermehrten Mitteln nicht zu beseitigen vermöchten.

Was den eben erwähnten Antrag des Provinzial-Landtages betreffe, so sei die allerhöchste Entscheidung über denselben noch nicht erfolgt. Es könne daher nur vorbehattlich derselben bemerkt werden, daß dieser Antrag sich auf denjenigen Weg zur Beschaffung der Mittel für eine beschleunigte Oder-Regulirung beziehe, welcher in der im vergangenen Jahre übergebenen Denkschrift als der dritte bezeichnet sei, der, wenn der erste (Gewährung der erforderlichen Mittel rein aus Staats-Fonds oder durch ein Staats-Darlehn) und der zweite (Vermehrung der bisherigen Staats-Fonds durch direkte Beiträge der Provinzen oder sonst betheiligten Corporationen) sich verschließe, der sorgfältigsten Prüfung werth, und dem, sobald die Durchgangszölle beseitigt sein würden, mit Rücksicht auf die bisherigen Tendenzen der Gesetzgebung und Staats-Verwaltung, sowie im Hinblick auf die Interessen der zunächst Betheiligten, eine eingehende Information zu widmen sei. Dieser Weg weise auf die Einführung einer neuen Abgabe für den Schifffahrts-Verkehr auf der Oder hin, um hierdurch ein für die Oder-Regulirung zu verwendendes Darlehn zu verzinsen und zu amortisiren. Der Provinzial-Landtag nehme an, daß ein solches Darlehn, sobald es gesichert sei, gute Interessen trage und amortisirt werde, leicht zu effektuiren sein werde, daß es hierbei vorzugsweise auf die Regulirung von Garantien ankomme, und behufs derselben eine Berathung von Mitgliedern der Provinzial-Stände dieser Provinzen unter Zuziehung von Vertretern des Handelsstandes herbei zu führen sei. Auf eine solche, die Modalitäten der Ausführung betreffende, Vorbereitung könne indessen seitens der Staatsregierung nur eingegangen werden, wenn die Frage, ob eine Schifffahrts-Abgabe einzuführen sei, zuvor bejahend beantwortet worden. Zur Zeit fehle es noch an einer genügenden Vorbereitung für die Beantwortung dieser Hauptfrage. Es könne daher, da auch das letztverflossene Jahr die Hoffnung auf die direkte Beschaffung der zur schleunigen Ausführung der Oder-Regulirung erforderlichen Zuschüsse seitens der betheiligten Provinzen und Corporationen nicht erfüllt habe, trotz der prinzipiellen Bedenken, die gerade bei dem Streben der Gegenwart nach Beseitigung der Flußzölle der Einführung einer Oderschifffahrts-Abgabe entgegen ständen und deren Gewicht ohne Zweifel auch bei den weiteren Berathungen sich in hohem Maße geltend machen werde, der in der gedachten Denkschrift erklärten Absicht gemäß jetzt zunächst nur mit Einziehung der Information darüber vorgegangen werden, ob es den Interessen der Provinzen Schlesien, Brandenburg und Pommern und des betheiligten Handelsstandes in der That entspricht, die Einführung einer solchen Abgabe in Aussicht zu nehmen. Diese Information werde die Staats-Regierung veranlassen. Da indessen eine solche Abgabe keinenfalls vor gänzlicher oder mindestens abschnittweiser Beendigung der Regulirung zu erheben sein werde, und hierin gewiß eine erhebliche Erschwerung in der Förderung des Zweckes auf diesem Wege liege, so würden die großen Schwierigkeiten, die auf demselben zu überwinden seien, und die um somehr sich entgegenzustellen drohten, als auch nach beendigter Regulirung theils wegen neuer sich beständig wieder bildender Baubedürfnisse, theils wegen der mit der Verbesserung der Wasserstraße stets sich vergrößernden Ansprüche und mit derselben sich immer neu erzeugenden Klagen fortgesetzt erhebliche Mittel auf die Oder zu verwenden sein würden, ohne Zweifel die richtige Würdigung finden, so daß von einem Eingehen auf die Petition der breslauer Handelskammer bei dieser Sachlage zur Zeit ein Erfolg nicht zu erwarten stehe.

Auf diese Erklärung der Regierungs-Kommissarien wurde von Seiten der Commission erwidert: so anerkennenswerth die Erhöhung der diesjährigen Etats-Position für die Oder-Regulirung sei, so genüge dieselbe doch noch keineswegs dem Bedürfniß, und eben so wenig werde dadurch die von dem Abgeordnetenhause in der Sitzung vom 12. Mai 1860 an die Staats-Regierung gerichtete Aufforderung erledigt.

Nachdem von allen Seiten sowohl das dringende Bedürfniß der Oder-Regulirung als auch die Verpflichtung des Staates längst anerkannt sei, wie die wiederholten Beschlüsse der Landesvertretung und die eben so oft wiederholten Erklärungen der Staats-Regierung seit dem Jahre 1849 bis auf die Gegenwart ergeben, handle es sich jetzt nur noch um die Frage wegen möglichster Beschleunigung der Ausführung und wegen der zweckmäßigsten Beschaffung der erforderlichen Mittel. Im vorigen Jahre sei nach dem einstimmigen Antrage der unterzeichneten Commission die Petition der Kaufmannschaften zu Stettin und Frankfurt, so wie der Handels-Kammer zu Breslau nebst der Petition der städtischen Behörden von Ratibor durch den Beschluß des Abgeordnetenhauses vom 12. Mai 1860 der Staats-Regierung zur Berücksichtigung überwiesen worden. Diese Petition sei ausdrücklich darauf gerichtet gewesen, daß die Regierung der ihr gesetzlich zustehenden Verpflichtung zur Herstellung der Schiffbarkeit des Oder-Stromes, sei es durch Verwendung bereiter Mittel oder durch Benutzung des Staats-Kredits ohne Zögerung nachkomme. Durch den vorstehend allegirten Beschluß habe sich also die Landes-Vertretung bereits für die beantragte Beschleunigung, und falls die bereiten Mittel zu diesem Zwecke nicht ausreichten, zugleich für die Beschaffung derselben durch Benutzung des Staats-Kredits ausgesprochen.

Dieser Beschluß gründe sich auf den im Commissions-Berichte vom 1. Mai 1860 (Drucksachen pro 1860 Nr. 211) pag. 20 ꝛc. geführten Nachweis, daß die Erfüllung der aus § 79 Tit. 15 Theil II. Allgemeinen Landrechts folgenden gesetzlichen Verpflichtung des Staates mit dem eigenen Interesse desselben zusammenfalle, indem es sich hier um die Ausführung eines Unternehmens handle, welches voraussichtlich einen weit größeren Einfluß auf die Hebung aller produktiven und industriellen Kräfte in größeren Staatsgebieten ausüben werde und gleichzeitig eine größere Aussicht auf Rentabilität bei verhältnißmäßig weit geringeren Anlagekosten habe, als dies bei irgend einer Eisenbahn der Fall sei.

Ueberdieß sei in dem allegirten Commissions-Berichte pag. 22 nachgewiesen, daß die Verzinsung des nach den eigenen Anschlägen der Staats-Regierung für die beschleunigte Ausführung der Oder-Regulirung, innerhalb des ebenfalls von der Staats-Regierung angegebenen Zeitraumes von 10 Jahren erforderlichen Bau-Kapitals von 3½ Millionen Thaler sogar einen geringeren Aufwand erfordere, als die nach der bisherigen Praxis bei einer jährlichen Verwendung von 100,000 Thlr. für die projektirte Ausführung in 30 Jahren, in demselben zehnjährigen Zeitabschnitt auszuwerfenden jährlichen Bau-Summen.

Wenn demohngeachtet die königl. Staats-Regierung sich diesen Gründen verschließe, indem sie durch ihre Commissarien die Erklärung abgegeben habe, daß sie trotz ihrer Anerkennung der Wichtigkeit der Sache und trotz ihres eigenen Strebens, dieselbe immer kräftiger zu fördern, doch in der dermaligen Lage des Staatshaushaltes die unabweislichen Schranken dieses Strebens finden müsse, und daß selbst die günstigsten und unzweifelhaftesten Resultate einer Berechnung der Vortheile und Nachtheile des bisherigen und eines beschleunigten Verfahrens, für die beschleunigte Ausführung des Werkes mit vermehrten Mitteln, nicht zu beseitigen vermöchten, — so würden hierdurch die Gründe des Beschlusses vom 12. Mai pr. nicht widerlegt und die Ueberzeugung der Commission nicht erschüttert.

Im Gegentheil werde diese Ueberzeugung noch verstärkt durch die inzwischen erfolgte Aufhebung der Durchfuhrzölle und die hierdurch eingetretene Erleichterung für die Beschaffung des erforderlichen Bau-Kapitals. Die königl. Staats-Regierung habe den erleichternden Einfluß dieser Maßregel selbst anerkannt, indem sie am Schlusse ihrer Denkschrift vom Dezember 1859 (Drucksachen pro 1860 Nr. 26) pag. 24 u. 25 wörtlich ausgesprochen habe:

Dagegen ist die mehrfach besprochene Frage nach Beschaffung der Baumittel durch Einführung einer neuen Abgabe für den Schifffahrts-Verkehr auf der Oder allerdings der sorgfältigsten Prüfung werth. Keinenfalls kann indessen, nach den unter den Zollvereins-Staaten bestehenden Vertrags-Verhältnissen (cfr. Art. 7 der Uebereinkunft zwischen Preußen, Sachsen ꝛc. vom 7. April 1853. Gesetz-Sammlung de 1853 pag. 432) mit der Erhebung einer solchen Abgabe, soweit sie den Waaren-Verkehr treffen würde, vorgegangen werden, so lange die Durchgangs-Zölle nicht beseitigt sind. Wenn deren Aufhebung demnächst erfolgt, dann wird sich der obigen Frage, welche sowohl mit Rücksicht auf die bisherigen Tendenzen der Gesetzgebung und Staats-Verwaltung, als auch in Hinblick auf die Interessen der zunächst Betheiligten, der sorgfältigsten Information bedarf, näher treten lassen.

Es sei also mit der erfolgten Aufhebung der Durchfuhrzölle, nach dem eignen Anerkenntniß der Staats-Regierung, jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo dieselbe unbehindert durch Verträge mit anderen Staaten die Frage wegen Einführung einer Schifffahrts-Abgabe auf der Oder allein aus dem Standpunkte der einheimischen Staats-Interessen in Erwägung nehmen könne.

Wenn nun nach der Erklärung der Regierungs-Commissarien die Staats-Regierung zwar bereit sei, in dieser Hinsicht informatorische Ermittelungen anzustellen, gleichzeitig aber aus den bei dieser Erklärung ausgesprochenen Bedenken über die Zweckmäßigkeit einer solchen Abgabe, eine prinzipielle Abgeneigtheit der Staats-Regierung gegen die Einführung einer solchen Abgabe hervorgehe, so halte sich die Commission verpflichtet, diese Frage auch ihrerseits in den Bereich ihrer Erwägungen zu ziehen, und das Resultat derselben in diesem Berichte auszusprechen.

Dieses ergab sich dahin, daß ungeachtet der vielfachen Wünsche auf Beseitigung bestehender Flußzölle der hier in Frage stehende Zwecke einer beschleunigten und gründlichen Durchführung der Oder-Regulirung, doch im allgemeinen Staats-Interesse, wie im Interesse der zunächst Betheiligten so überwiegende Vortheile mit aller Sicherheit verspreche, daß die Einführung einer lediglich für diesen Zweck bemessenen Schifffahrts-Abgabe verhältnißmäßig als ein geringes Opfer zu betrachten sei.

Die Commission trat daher auch in dieser Hinsicht einstimmig der in der Petition der breslauer Handelskammer ausgesprochenen Ueberzeugung bei, indem sie die genannte Handelskammer vorzugsweise als competente Vertreterin derjenigen Interessen anerkannte, welche bei der Verbesserung der Oderschifffahrt in Erwägung kommen. Zugleich wurde zur Widerlegung prinzipieller Bedenken geltend gemacht, daß eine Schifffahrts-Abgabe, welche lediglich zu dem angegebenen Zweck eingeführt und verwendet werde, keineswegs den Charakter eines Flußzolles, sondern vielmehr den eines Wasser-Wegegeldes haben werde und daher ebensowenig prinzipiell verworfen werden könne, wie die Erhebung der überall ohne Klage bestehenden Chaussee-Gelder.

Wenn ferner von Seiten der Regierungs-Commissarien Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit einer solchen Abgabe daraus hergeleitet worden seien, daß dieselben nicht vor gänzlicher oder mindestens abschnittsweiser Beendigung der Regulirung zu erheben sein werde, so müsse zwar die Richtigkeit dieser Prämisse anerkannt werden, da es in der Natur der Sache liege, daß diese Abgabe nicht früher gefordert werden könne, als bis die Vortheile der verbesserten Schifffahrt ins Leben getreten seien, eine Schwierigkeit könne jedoch hierin nicht erblickt werden. Wie schon in dem vorjährigen Berichte der Commission vom 1. Mai 1860 nachgewiesen sei, reicht das bisherige Etatsquantum von 100,000 Thlr. jährlich vollständig aus, um während der zehnjährigen Bauzeit das gesammte Baukapital zu verzinsen, falls dasselbe allmählich nach Maßgabe des jährlich fortschreitenden Bedarfs beschafft werde, und es bedürfe daher für diesen Zweck nicht der Intraden aus einer Schifffahrts-Abgabe. Nach vollendeter Regulirung aber werde dieselbe den Vortheilen einer regelmäßigen Schifffahrt gegenüber durchaus nicht als eine drückende Last empfunden werden. Sie werde überdies vorzugsweise die Mittel zur Amortisation des verwendeten Bau-Kapitals liefern können, wenn man erwäge, daß nach dem Plane der Staats-Regierung ein dreißigjährige Bauzeit mit jährlicher Verwendung von durchschnittlich 100,000 Thlr. projektirt sei, und also noch 20 Jahre nach der bei beschleunigter Ausführung in 10 Jahren zu vollendenden Regulirung dieselbe Summe jährlich disponibel gemacht werden müsse, welche alsdann zur Verzinsung anstatt zum Bau verwendet werden könne.

Trete nun ferner die von dem schlesischen Provinzial-Landtage in Aussicht gestellte Beihilfe dieser Provinz, sowie die nach solchem Vorgange kaum zu bezweifelnde Betheiligung der Provinzen Brandenburg und Pommern hinzu, so werde eine rasche Amortisation des ganzen Baukapitals gesichert, welche nicht nur die Beschaffung desselben wesentlich erleichtern, sondern auch die Aussicht gewähren würde, die Schifffahrts-Abgabe nach verhältnißmäßig kurzem Bestehen wieder aufheben oder fernerweiter Verbesserungen der Oderschifffahrt zuweisen zu können.

Alle diese Umstände ließen das Projekt der beschleunigten Oder-Regulirung mit Hilfe eines für diesen Zweck aufzunehmenden Kapitals von 3½ Mill. Thalern nicht blos im national-ökonomischen, sondern auch im finanziellen Interesse des Staates für ungleich vortheilhafter erachten, als den von der Staats-Regierung bisher eingehaltenen Weg einer allmählich nach Maßgabe der vorhandenen Mittel fortschreitenden und nach diesem Maßstabe erst in 30 Jahren zu vollendenden Ausführung.

Diese Ueberzeugung zur Geltung zu bringen, dürfe man sich auch nicht durch den Gebrauch des Hauses abhalten lassen, welcher die Initiative in denjenigen Angelegenheiten, wo es sich um eine neue Belastung der Staatskasse handle, der Regierung überlassen wolle. Denn erstlich handle es sich hier nicht um eine neue Belastung des Staates, sondern lediglich um die zweckmäßigste Art der Erfüllung einer gesetzlich dem Staate obliegenden Verpflichtung, und zweitens habe das Abgeordnetenhaus bereits durch seinen Beschluß vom 12. Mai 1860 die Benutzung des Staats-Kredits zu diesem Zweck ausdrücklich empfohlen.

Da die Staats-Regierung diesem Beschlusse bisher keine Folge gegeben, und ebenso wenig die Zweckmäßigkeit desselben durch überzeugende Gründe widerlegt habe, so empfehle es sich um so mehr, auf diesen Beschluß von Neuem hinzuweisen, als seitens der Staats-Regierung abermals durch Beanspruchung des Staats-Kredits für Eisenbahnen in diesem Jahre der Beweis geliefert worden sei, daß sie die Wichtigkeit der Flußschifffahrt überhaupt und der auf der Oder insbesondere nicht gehörig würdige. Diese wiederholt zur Anerkennung zu bringen, sei aber um so mehr Pflicht der unterzeichneten Commission, als mit jedem Jahre die Erfahrung schlagender zeige, daß

gerade für die Haupt-Produkte des Landes, Getreide, Kohlen, Eisen, die Eisenbahnen nie im Stande sein würden, so wohlfeile Frachtsätze zu gewähren, wie sie zur Konkurrenz der inländischen Produktion mit dem Auslande auf den wichtigsten Konsumtionsplätzen des eigenen Landes erforderlich seien.

Die Commission beantragt daher einstimmig:

Die Petition der Handels-Kammer zu Breslau vom 27. Febr. d. J. unter ausdrücklicher Bezugnahme auf den noch unerledigten Beschluß vom 12. Mai 1860 der königlichen Staats-Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Berlin, den 30. April 1861.

Die Commission für Handel und Gewerbe.

Pinder (Vorsitzender und Berichterstatter). Müller (Mansfeld). Dihm. Remy. Grenzberger. Kruse. Reichenheim. Müller (Demmin). Berger.

Preußen.

Landtag.

K. C. **24. Sitzung des Herrenhauses am 4. Mai.**

(Schluß.)

Kriegsminister v. Roon (Auffehn): Wie der Kriegsminister recht eigentlich des Krieges wegen da ist, und nicht des Friedens wegen, so habe ich es vor einer halben Stunde nicht geglaubt, daß es nöthig sein werde, mich an dem Meinungsstreite des Hauses betheiligen zu müssen. Es ist mir leider von mehreren Seiten aus dem Hause der Wunsch ausgedrückt worden, daß ich mich zur Sache äußern möchte, und ich muß diesem Verlangen nachkommen.

Es ist mir peinlich, über eine Materie zu sprechen, die mir nicht intim ist; es ist mir peinlich in diesem Hause bei einer so wichtigen Angelegenheit das Wort zu nehmen, weil der Soldat nicht für das Wort, sondern für das Handeln erzogen ist. (Beifall.) Ich bitte deßhalb um Nachsicht. Ich hoffe, daß Sie anerkennen werden, daß ich in meinen Handlungen mehr geläufig bin, als in meinen Worten. (Beifall.)

Es ist vielfach von dem Zusammenhange, von der Wechselwirkung die Rede gewesen, welche besteht zwischen der Grundsteuervorlage und den Vorlagen für die Reorganisation der Armee. Ich darf unerörtert lassen, ob ich immer geglaubt habe, daß dieser Zusammenhang wirklich besteht; ich gebe theoretisch zu, daß es wohl denkbar gewesen wäre, die Mittel auf eine andere Weise zu beschaffen, als durch die Grundsteuer. Inzwischen liegt die Thatsache nicht mehr so, daß es sich darum handelt, ob man die Heeresbedürfnisse decken will durch andere Mittel, sondern so, daß die ganze große Frage, welche ich zu vertreten berufen bin, in Frage gestellt wird, wenn die andere Frage in diesem Hause verneint wird. (Beifall.) Es ist nicht zu verkennen, daß ein Connex zwischen beiden Fragen stattfindet, einmal in dem Sinne, daß nach einer Reihe von Jahren die Mehrbedürfnisse der Armee wirklich gedeckt würden durch den Ertrag der Grundsteuer. Die andere Verbindung, welche ich für den Augenblick für entscheidend erachte, ist die, daß man an einem andern Orte die Bewilligung der Bedürfnisse der Militär-Organisation abhängig macht von der annehmbaren Annahme der Grundsteuer. Wenn nun diese annehmbare Annahme nicht in Aussicht steht, sobald der § 3 des Kommissionsvorschlages und das Amendement Gaffron angenommen wird, so kann ich in dem Interesse, welches ich zu vertreten habe, nur dringend wünschen, daß die Regierungs-Vorlage wieder hergestellt werden möge. Ich erinnere mich mit lebhafter Dankbarkeit der warmen Sympathien, welche mir hier in diesem Hause bei der vorjährigen Verhandlung über den außerordentlichen Kredit von 9 Millionen entgegengetragen sind, nicht meinetwegen, sondern der Armee wegen; ich rechne auch heute mit großer Bestimmtheit darauf. Ich weiß, Viele von Ihnen haben der Armee angehört; fast alle stehen in irgend einer persönlichen Beziehung zur Armee; Alle ohne Ausnahme aber haben die lebhaftesten Sympathien für das Wachsen und Gedeihen der Wehrkraft des Landes, so wie dafür, daß Preußens Zukunft durch jene Waffenstärke für alle Zeiten gesichert werden möge. Wenn dies der Fall ist, so werden Sie es begreifen, wie ich mit warmen Worten Ihnen an das Herz legen möchte, daß Sie aus dieser Rücksicht selbst wohlbegründete Bedenken fallen lassen möchten, und den Forderungen zustimmen, welche die Regierung bei der Wechselwirkung beider Vorlagen an Sie stellen muß. — Durch die patriotische Mitwirkung des Landtages sind der Regierung die Mittel zugegangen, die Armee auf den durch die Umstände gebotenen Fuß zu setzen. Die Freude, mit welcher die bezügliche Maßregel im Lande begrüßt worden ist, läßt mich hoffen, daß dieselbe auch fernerhin am Leben bleiben werde. Ich glaube, daß die Zustimmung zu derselben an anderen Orte unbedingt zu erhalten ist, wenn die Sympathien dieses Hauses sich in der heutigen Abstimmung aussprechen. In dieser Hoffnung und Voraussetzung bitte ich um Annahme der Regierungs-Vorlage, ebenso im Interesse der Armeereorganisation als aus Sympathie für diese hohe Versammlung, deren unveränderten Fortbestand ich von Herzen wünsche.

Hr. v. Senfft zieht in Folge dieser Rede sein Amendement zurück.

Die Diskussion ist geschlossen. Der Kronprinz verläßt die Hofloge.

Berichterstatter Hr. v. Kleist-Retzow: Wenn das Gesetz einmal angenommen würde und zur Ausführung käme, so sei eine gute Ausführung nur möglich bei Annahme der Comm.-Vorschläge; der Finanzminister erhalte zudem das Recht, alles Beliebige daran und danach zu ändern. Das Resultat könne die ungerechteste Vertheilung der Steuer sein; dies Haus solle zu einer Controle und Rektifikation nicht geeignet sein — nun, gerade in diesen Dingen werde es urtheilen können. — In das Einzelste des Veranlagungsgeschäfts eingehend erklärt der Redner es für unthunlich und unzulässig, die Festsetzung so tief greifender Bestimmungen königl. Verordnung ohne Anhörung der Prov.-Stände zu überlassen; auch über die Art der Vertheilung der Kosten unter die einzelnen Provinzen sei nichts festgestellt. — Das Amend. Gaffron sei als Unteramend. anzunehmen. — In Bezug auf den Zusammenhang mit der Armeereform bemerkt der Redner: Gerade, wenn das Herrenhaus nach drei Jahren noch einmal mitzusprechen habe bei der Feststellung der Grundsteuer, gerade dann werde eine definitive Feststellung der Armeereform vom anderen Hause zu erreichen sein.

Man kommt zur Abstimmung und zwar zunächst über das Amendement Camphausen zu § 3 (Feststellung des Termins). Der Namensaufruf ergiebt bei 199 Abstimmenden (absolute Majorität 100). Die Annahme des Amendements mit 107 gegen 92 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 15 Stimmen. — Mit Ja stimmen: Elwanger, Engelhardt, Engels, Fürst v. Fürstenberg, Fabricius, v. Fahrenheidt, v. Flemming, v. Frankenberg-Ludwigsdorff, Grimm, Groddeck, Fürst Hohenzollern, Hammers, Hasselbach, Fürst Hatzfeld, Hering, beide Hohenlohe, Homeyer, Jähnigen, Itzenplitz, Graf Kaiserling-Neuse, Graf Kaiserling-Rautenberg, Graf Kielmannsegge, v. Köckeritz, Offenberg, Frhr. v. Landsberg, Lautz, Fürst Lichnowski, Graf Lynar, Möhring, v. Nellessen, Graf Nesselrode-Ehreshofen, Frhr. v. Oldershausen, Onderevk, Piper, Pölmahn, Graf Pourtales, Graf Pückler, Edler Herr zu Putlitz, v. Rabe, beide Fürsten Radziwill, Herzog von Ratibor, Graf Redern, v. Reinersdorff-Paczenski, Graf Reventlow, Richtsteig, Frhr. v. Rigall, Graf Rittberg, Rummel, Fürst Salm-Horstmar, Fürst Solms-Lich, Graf Stolberg-Roßla, Fürst Salm-Reifferscheidt, Frhr. v. Sanden, v. Scheliha, Graf Schwerin, Simons, Graf Solms-Baruth, Stupp, Tellkampf, Teßmann, v. Treskow, v. Usedom, Voigt, Frhr. v. Weichs, Graf York v. Wartenburg, Zahn, Zander, v. Alvensleben, Graf v. d. Asseburg, Herzog v. Aremberg, Fürst v. Bentheim-Tecklenburg, Bauerband, Baumstarck, Graf Beyssel-v. Gymnich, Berndt, v. Bernuth, Beyer, Prinz Biron v. Curland, Blömer, Graf Blücher, Bornemann, Brandis, Brandt, Frhr. v. Brenken, Brüggemann, v. Brünken, v. Brünneck, Burscher, Cadenbach, beide Camphausen, v. Carrnap, Prinz Carolath, Frhr. v. Diergardt, Graf Dönhoff-Friedrichstein, Graf Dohna-Finkenstein, Graf Dohna-Schlodien, Graf Droste-Vischering, v. Düesberg, Graf Dyhrn, Frhr. v. Korff-Schmising, Krausnick, Gr. Krockow.

Mit Nein stimmen: Frhr. v. Gaffron, v. Glasenapp, Götze, Gr. Götzen, Graf v. d. Gröben-Ponarien, Graf v. d. Gröben-Schwansfeld, v. Gutzmerow, Graf Hardenberg, Frhr. v. Hardenberg, v. Hatten, Graf Hohenthal, Graf Houwald, Graf Hoverden, v. Zaworski, v. Jena, v. Karstedt, v. Katte, v. Kleist-Retzow, v. Köller, Graf Dohna-Reicherswalde, Graf Dohna-Schlobitten, Graf Solms-Sonnenwalde, Stahl, v. Stammer-Canitz, v. Stammer-Gorsdorff, Graf Stolberg-Wernigerode, Graf F. Stolberg-Wernigerode, Fürst Sulkowski, Graf Taczanowski, Frhr. v. Tschirschki-Reichel, Uhden, Graf Voß-Buch, beide Waldow, v. Wedell, Graf Belina-Wisierski, Graf Westphalen, v. Winterfeld, Graf Zech-Burkersrode, Frhr. v. Zedlitz-Neukirch, Graf Alvensleben, v. Arnim-Kröchelndorff, v. Arnim-Sperrenwalde, Graf Ballestrem, v. Below, Graf Bninski, v. Borcke, v. Brand-Lauchstedt, v. Bredow, Graf Brühl, Frhr. v. Buddenbrock, Graf Carmer, Prinz Carolath, v. Chlapowski, Graf Czapski, v. Daniels, v. Lepel, Graf Löben, Frhr. v. Maltzahn, v. Massow, v. Meding, Graf Mielczinski, Frhr. v. Monteton, beide Münchhausen, Graf Myscielski, v. Nostitz, Graf Oppersdorff, v. d. Osten, Frhr. v. Palleske, Pernice, v. Plötz, Graf Potworowski, v. Puttkammer, v. Rabenow, v. Reibnitz, Graf Reichenbach-Goschütz, Fürst Reuß, v. Rochow-Plessow, Frhr. v. Romberg, Frhr. v. Rothkirch-Trach, Fürst Salm-Salm, Frhr. v. Schlichting, Graf Schlieben, Graf Schlieffen, v. Schönborn, Graf v. d. Schulenburg-Emden, v. d. Schulenburg, Graf Schweinitz, Frhr. v. Senfft-Pilsach, Frhr. v. Sobeck, Graf Königsmark, v. Kunheim.

Der § 3 wird mit dieser Aenderung in der Commissions-Fassung angenommen.

Die §§ 7 und 8 werden in der v. Camphausen beantragten Fassung angenommen; ersterer bei Namensaufruf und bei 200 Abstimmenden mit 110 gegen 90 Stimmen.

§ 9 wird darauf nach dem Amendem. Camphausens in der Fassung des Abgeordneten-Hauses angenommen.

Der Präsident vertagt die Fortsetzung der Diskussion auf Montag 10 Uhr. Schluß der Sitzung 4 Uhr.

Mit der heutigen Abstimmung im Herrenhause ist die Annahme der Grundsteuer-Vorlagen mit einigen Amendements, die im andern Hause voraussichtlich nicht beanstandet werden, gesichert.

Berlin, 5. Mai. [In Sachen des Polizei-Oberst Patzke.] Die „Spen. Ztg." schreibt: „In Betreff der uns zugegangenen Mittheilung vom vorgestrigen Tage über ein Verfahren des militärischen Ehrenraths gegen den Polizei-Oberst Patzke haben wir nähere Erkundigung eingezogen, und von nächster Stelle folgende Auskunft erhalten:

1) Die Angabe, daß „am vergangenen Freitag eine Deputation von drei Offizieren in der Wohnung des Stadtverordneten Dr. Gneist erschienen sei, um ihn über seine Aeußerungen, betreffend die Person des Polizei-Obersten Patzke, zur Rechenschaft zu ziehen", sei dem Wort und dem Sinn nach unrichtig.

2) Die Unrichtigkeit dieser Behauptung ergebe sich schon daraus, daß der Berichterstatter einer öffentlichen Körperschaft, der über eine amtliche Vorlage des Magistrats und einer städtischen Deputation aktenmäßig Bericht erstattet, nie in der Lage sein könne, einem Offiziercorps im Ganzen oder im Einzelnen eine Rechenschaft, eine Entschuldigung, eine beruhigende Erklärung oder sonst etwas der Art abzugeben; ebensowenig wie ein Mitglied der geordneten bürgerlichen Gewalten in die Lage kommen könne, sich in etwas Militärisches zu mischen, was seines Amtes nicht ist.

3) Allerdings habe der Ehrenrath eines Offiziercorps das Recht und die Pflicht, Informationen über die ihm vorliegende Frage einzuziehen und Zeugen zu hören, und es sei dies auch geschehen, unter Andern, bei dem Herrn Minister des Innern und bei dem Referenten.

4) Die Verhandlungen eines Ehrenrathes seien aber nicht öffentlich, und sollten es auch nicht durch Privat-Insinuationen werden, weil dadurch ein Offiziercorps mittelbar genöthigt werden würde, seine ganze Verhandlung zu veröffentlichen, um das Unrichtige in einer solchen Mittheilung zu berichtigen.

5) Die Verhandlungen und Ansichten der städtischen Deputation seien durch das Communalblatt mitgetheilt. Der darin und in unserer Zeitung abgedruckte Bericht, sei, wie der Referent hiermit nochmals bestätigt, den Akten und der Sache gemäß und richtig."

Der Polizei-Präsident v. Zedlitz hat, wie die „Ger.-Ztg." meldet, eine Instruktion erlassen, welche eine neue Vertheilung der Dienstfunktionen bei den Oberoffizieren der Schutzmannschaft enthält. Nach dieser Instruktion sind dem Polizei-Oberst Patzke alle seine bisherigen Funktionen, auch das Commando der reitenden Schutzmannschaft, abgenommen worden und ist ihm allein die Disciplin über die Schutzmannschaft belassen. Die sonstigen bisherigen Funktionen des Obersten der Schutzmannschaft, namentlich das Commando an diesem oder jenem Ort und die Ertheilung dienstlicher Aufträge hat der älteste Hauptmann von nun an zu besorgen.

∗∗ **Berlin,** 5. Mai. [Berichtigung. — Huldigung. — Schluß des Landtages. — Schooner „Frauenlob."] Die „Preuß. Ztg." schreibt: „Den „Hamb. Nachrichten" wird von Berlin aus angeblich „guter Quelle" geschrieben, daß der Artikel in Nr. 195 unserer Zeitung, betreffend die Differenz der städtischen Behörden und der Polizei, von einem „bekannten" Beamten des königl. Polizei-Präsidiums verfaßt sei. Es bedarf wohl kaum der Versicherung, daß diese Vermuthung vollständig aus der Luft gegriffen, und daß der erwähnte Artikel selbstverständlich überhaupt von keinem Beamten der Polizei verfaßt worden ist." — In der letzten Woche haben wiederholt mehrstündige, und, wie man hört, äußerst lebhafte Minister-Berathungen stattgefunden. Dieselben sollen einerseits die für die Huldigungsfeste erforderlichen Mittel, andrerseits die Stellung des Ministeriums zu den Grundsteuer-Debatten im Herrenhause betroffen haben. In ersterer Beziehung kann gemeldet werden, daß von dem Landtage eine Geldbewilligung nicht gefordert werden soll. — Es ist jetzt fast als entschieden anzusehen, daß der Schluß des Landtages vor dem Pfingstfest nicht erfolgen kann. Besondere Ferien werden vermuthlich nicht eintreten, vielmehr die Sitzungen für einige Tage einfach ausfallen. In ministeriellen Kreisen giebt man sich der Hoffnung hin, daß der Schluß des Landtages gegen das Ende des Mai wird erfolgen können. — Das „Danz. Dampfb." schreibt aus Danzig unter dem 2. d.: Nach einem seit gestern hier circulirenden Gerücht soll der Commandant des verunglückten Schooner „Frauenlob", Lieut. z. S. 1. Kl. Reetzke, nebst 2 Matrosen sich aus dem Schiffbruch gerettet haben. Wir bemerken dazu, daß hier leider keine Nachricht eingegangen ist, welche zu irgend welcher Begründung dieses Gerüchts dienen könnte.

Berlin, 4. Mai. [Vom Hofe.] Se. M. der König besichtigte heute Vorm. um halb 10 Uhr das Garde-Schützen-Bataillon und hierauf das Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment (Nr. 2). Von der Besichtigung zurückgekehrt, nahm Se. Maj. die Vorträge des Civil- und Militär-Kabinets entgegen. — J. M. der König und die Königin haben am Donnerstag den Mitgliedern des rheinischen Adels eine Audienz zu ertheilen und den hohen Beifall auszusprechen geruht, den sowohl Zweck als Ausführung der schönen Gabe, welche zur Erinnerung an die Vermählung J. k. H. des Kronprinzen und der Kronprinzessin von ihnen hier überreicht worden ist, bei Allerhöchstdenselben findet. Abends waren sämmtliche vorerwähnte Herren zu dem Concert geladen, welches in Anwesenheit der königl. Familie und der hier verweilenden Fürstlichkeiten im k. Palais stattgefunden hat. Die Minister, der Präsident des Herrenhauses, der Präsident des Abgeordnetenhauses und mehrere Fremde waren zu diesem Concert geladen, welches, vom General-Musik-Direktor Meyerbeer geleitet, unter Mitwirkung der Sängerin Laborde und La Grua, sowie der k. Sänger Formes, Salomon und der schwedischen Virtuosin J. Stark ausgeführt wurde. — J. M. die Königin hat dem neuernannten Gesandten des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, Hrn. v. Biegeleben, die Antritts-Audienz ertheilt. Der k. Louisen-Stiftung wurde die Ehre eines Besuches J. M. der Königin zu Theil, Allerhöchstwelche das Männer-Siechenhaus und die Wadzeck-Anstalt in Augenschein zu nehmen geruhte.

5. Mai. Bei J. k. H. dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin war gestern Tafel, zu welcher mehrere fürstliche Personen Einladungen erhalten hatten. Auch bei Sr. k. H. dem Prinzen Karl fand ein Diner statt, zu welchem mehrere Landtagsmitglieder und höhere Militärs eingeladen waren. — Se. k. H. der Prinz Friedrich Karl, welcher am Mittwoch eine Dienstreise nach Angermünde, Prenzlau rc. angetreten hatte, ist gestern wieder hierher zurückgekehrt. — Der Erbprinz von Schwarzburg-Sondershausen ist von Sondershausen hier eingetroffen. — Der Ober-Präsident v. Bonin ist gestern nach Posen abgereist. (Pr. Z.)

Aus der Provinz Sachsen, 2. Mai. [Kirchendisciplin.] Man hat gezweifelt, ob die kürzlich in einem Blatte enthaltene Notiz, wonach in Folge einer höheren Verfügung diejenigen Geschiedenen, welche sich, weil die diesseitige Geistlichkeit die Copulation verweigert, im Auslande trauen lassen, kirchlich gemaßregelt werden sollen, wahr sei, da man nicht glauben konnte, daß unsere Exclusiven sich ein Richteramt über die ganze evangelische Geistlichkeit Deutschlands anmaßen würden. Allein es ist dennoch so, wie folgende Schlußstelle in einem Generale unseres Consistoriums dokumentirt. Sie lautet wörtlich: „Leider sind in der Provinz auch nicht wenige Fälle vorgekommen, wo geschiedene Personen die ihnen in der Landeskirche versagte Trauung im Auslande zu erringen gewußt haben. In so weit dabei zugleich Vorschriften des bürgerlichen Rechtes verletzt sein sollten, verfallen solche Fälle der richterlichen Ahndung, in kirchlicher Beziehung aber unterliegen sie der kirchlichen Disciplin, und wird daher in jedem solchen Falle der Pfarrer mit dem Gemeinde-Kirchenrathe zu erwägen haben, was in kirchendisciplinarischer Beziehung wegen des von solchen Gliedern der Gemeinde gegebenen Aergernisses zu thun sei, und sehen wir den darnach zu erstattenden Berichten und zu stellenden Anträgen entgegen." (V. Z.)

Posen, 1. Mai. [Erklärung der deutschen Landwirthe.] In einer heute stattgefundenen Generalversammlung der Mitglieder des geselligen Vereins der deutschen Landwirthe unserer Provinz wurde folgendes Programm dieses Vereins, der sich nun „Verein der deutschen Landwirthe der Provinz Posen" nennt, einstimmig angenommen:

„Die heute versammelten Mitglieder des Vereins der deutschen Landwirthe der Provinz Posen, welche sich als die Vertreter der ländlichen Bevölkerung der Provinz betrachten, fühlen sich durch die Anträge der Abgeordneten polnischer Nationalität beim Landtage, sowie durch die fortgesetzte Agitation sowohl in unserer Provinz wie auch in der Presse gedrungen, nachstehende Erklärung abzugeben, um einer irrigen Auffassung der hiesigen Verhältnisse vorzubeugen: 1) Die den Polen im Jahre 1815 gemachten Zusicherungen sind von der königlichen Regierung nicht nur auf das Gewissenhafteste erfüllt worden, sondern unser König und Herr hat ihnen sogar, nachdem sie durch bewaffneten Aufstand derselben verlustig geworden, aus Gnade dieselben

---

∗∗ Pariser Plaudereien.

Paris, 3. Mai.

Ein Feuilleton-Recept für das englische Publikum, ein Recept, welches auch für das deutsche passend wäre, hat der berühmte Direktor der pariser und londoner Concerte, Jullien, welcher vor Kurzem irrsinnig geworden und gestorben, der Nachwelt vermacht. Er schrieb aus Schottland an einen hiesigen Freund und forderte ihn auf, ihm für ein dortiges Blatt einen Artikel zu senden. 1) Wenn Du etwas ganz Ueberschwängliches zum Lobe Alboni's sagen könntest, so würde das die Sache sehr erleichtern! Nimm Dir ein Muster an irgend einem Artikel von Theophil Gautier, von Jules Janin oder von Berlioz, ahme ihn nach, oder noch besser, bring' eine Mischung aus allen dreien. 2) Sei sparsam mit Deinen Adjektiven, aber reichhaltig an Thatsachen, so lieben es die Engländer; 3) schreibe übrigens wie Dir der Schnabel gewachsen ist; suche nicht gerade abgeschmackt zu sein, aber fürchte Dich auch nicht davor; vor allen Dingen sei recht lang; denn die Engländer sagen, das Pferd, welches am längsten läuft, ist das beste.

Wenn es übrigens auf das „lange Laufen" ankommt, so war ohne Zweifel der arme Graf Marcellus der beste Kandidat eines Sitzes in der Akademie; denn er lief länger als irgend Jemand dieser Ehre nach, ohne sie je zu erreichen. Und dabei gab er noch so angenehme Diners! Doch wir wollen an seinem Grabe ernst sein, und die Verdienste seines Charakters, seine Leutseligkeit und Redlichkeit, die Vorzüge seiner Werke, seiner „Politik der Restauration und seiner Schrift über den Verfasser des Atala" gern hervorheben. Sein Name ist mit dem Chateaubriand's für immer verwebt und eingegraben in das Piedestal der Venus von Milo. Die Akademie war nun einmal sein Traum, sein Ideal, seine Marotte! Soll man ihm aus dieser beständigen Kandidatur einen Vorwurf machen? Sie spricht doch für ein ehrenvolles Streben! Die Meisten hielten ihn für einen der Vierzig, weil sie seinen Namen stets mit den Namen derselben zusammen lasen. Diese tröstliche Verwechselung war das Einzige, was er seinen Bemühungen verdankte. Jetzt stirbt er in einem Augenblicke, wo man über die Gesundheit von zwei oder drei Unsterblichen in Unruhe ist. Gewiß wird man wieder glauben, daß durch seinen Tod der Sitz eines Akademikers, und nicht blos der eines unermüdlichen Kandidaten erledigt ist.

Der Tod der Marquise Bassompierre hat ebenfalls große Theilnahme hervorgerufen, welche ihre Tugenden und ihre recht vornehmen Manieren verdienen.

Doch der Tod ist unerbittlich — eher läßt sich der Neid entwaffnen, als der Tod! Der Neid moquirt sich gegenwärtig über das Commandeurkreuz der Ehrenlegion, welches ein hervorragender Fremder vor Kurzem erhalten. Man erzählt sich, er sei so naiv, von den Glückwünschen, die er empfängt, auch den eines Generals zu wiederholen, der keineswegs ganz honigsüß ist: „Sie haben da mühelos erhalten, was ich mir in siebenundzwanzig Feldzügen nicht erringen konnte." Dieses etwas bittere Compliment erinnert mich an eine andere Aeußerung in Betreff der Ordensverleihungen. Ein junger Mann, der sich der vertrauten Freundschaft eines, dem Souverän Nahestehenden erfreute, war mit einer höheren Dekoration ausgezeichnet worden, als sein Vater, der seine Jugend auf den Schlachtfeldern zugebracht hatte. „Ich habe mein Blut für das Vaterland vergossen," sagte der aufgebrachte Vater, „und Du hast höchstens einmal deinen Fürsten mit Sauce begossen." Man erzählt sich noch, daß die Großmutter, die Mutter des sich beklagenden Veteranen, dem Enkel verbot, in Gegenwart des Vaters seinen Orden zu tragen. Auch die edle uneigennützige Thätigkeit findet bisweilen Anerkennung. Dies beweist das Bouquet, mit welchem man den beredten Verfasser der „Vorlesungen über Literatur" auszeichnete, der stets die Meisterwerke bewundert, erläutert und sich beglückt fühlt durch den Weihrauch, den er an diesen Alluren verbrennt. Das Publikum will einmal, daß die Poeten uneigennützig sind, und es hat gewiß Recht. Die Muse kümmert sich nicht um die Sparkasse! Freilich wird das Publikum hierin enttäuscht durch eine Broschüre von Aurelien Scholl gegen Légouvé in Bezug auf die Ristori und die jüngeren dramatischen Autoren. Die Broschüre zeigt uns, daß sie nicht von Nektar und Ambrosia leben, daß die alten die jungen verschlingen und die jungen sich nicht verschlingen lassen, ohne zu schreien. Ein Streit um Autorrechte wird aber stets dazu dienen, die Achtung vor den Schriftstellern zu verringern. Légouvé hat die Schrift seines jungen Collegen den Tribunalen überreicht! Vergißt der Verfasser des Lustspiels: „Ein junger Mann, der nichts thut", daß er sein Glück gemacht, seinen Ruf begründet hat, daß er ein Haus in der Stadt, eins auf dem Lande, einen Sitz im Institut hat und daß er daher besser daran thäte, jungen Anfängern die Freundeshand zu reichen, statt ihnen feindlich entgegenzutreten? Während die Harmonie unter den Schriftstellern aufgehört hat, steht die musikalische der Comödie in voller Blüthe. Mario hat am letzten Mittwoch zum Benefiz des Maestro Alary in der opéra comique gesungen und für den 11. Mai ist eine außerordentliche Vorstellung zum Benefiz für eine Enkelin Rameau's angekündigt.

In Bezug auf „Musik" kursirt folgende Anekdote: Der wohlbekannte Redakteur eines unserer literarischen Hauptblätter ist taub. Dasselbe Blatt hat zum musikalischen Berichterstatter einen kunstverständigen Mann, der aber etwas hinter der Zeit zurückgeblieben und der Ansicht ist, die Musik habe seit dreißig Jahren nichts Erwähnenswerthes geleistet. Das stimmt wie vortrefflich: Der Eine will nicht und der Andere kann nicht hören. Dem Kritiker war es daher ein Leichtes, den Herausgeber zu überreden, daß es keine Musik mehr giebt, seitdem er taub ist.

Robert Houdin hat ein unterhaltendes und nützliches Werk über „die Gaunereien der Griechen" veröffentlicht. Noch interessanter wäre

unverkürzt erhalten. 2) Die Deutschen haben durch eigene Anstrengung ihren Boden von den früheren Besitzern, welche sich darauf nicht erhalten und denselben durch eigene Kraft nicht wiedergewinnen konnten, erworben. Sie haben durch ihre Ansiedelung in der hiesigen Provinz ihre Nationalität nicht aufgegeben, sondern ihr deutsches Vaterland erweitert. 3) Die Bestrebungen, welche auf eine politische Sonderstellung der Provinz im polnischen Interesse gerichtet sind, haben zum letzten Ziele die völlige Lostrennung der Provinz vom preußischen Staate und die Unterdrückung der deutschen Nationalität in derselben, sind also dem preußischen Staatsrechte und seinen Gesetzen entgegen. 4) Diese Bestrebungen gehen nur von einer Minorität, aus der Mitte des polnischen Adels und der Geistlichkeit, die fremden Einflüssen unterworfen, aus; sie stehen sowohl mit den Wünschen der deutschen Bevölkerung, als auch der Majorität der polnischen im Widerspruch, welche ihr Heil nur in einem einheitlichen Zusammenhange mit dem preußischen Staate finden. 5) Die Deutschen wollen zwar keine Beeinträchtigung der polnischen Nationalität, aber sie werden derselben als eine geschlossene Partei gegenüber beharren, bis die loyale Partei der Polen die Kraft gehabt haben wird, sich als gute preußische Unterthanen zu erklären und die Unablösbarkeit unserer Provinz vom preußischen Staate anzuerkennen."

Alsdann legte der Vorstand der Versammlung eine Petition an das Staatsministerium vor, welche die Mittel und Wege angiebt, das erschütterte Vertrauen zu den Verhältnissen unserer Provinz wiederherzustellen und für die Zukunft den agitatorischen Bestrebungen unserer polnischen Mitbewohner vorzubeugen. Den Inhalt der Petition bilden folgende 7 Punkte:

1) Besetzung sämmtlicher Kreisstädte durch deutsche Truppen. 2) Verkauf von Domänen in den westlichen Provinzen und Ankauf von solchen in der Provinz Posen. Besondere Beruhigung würde eine Besitzerwerbung durch Se. M. den König und durch königliche Prinzen gewähren. 3) Anstellung von Kreis-Schul-Inspectoren und strenge Ueberwachung der polnischen Gymnasien, Geistlichen- und Schullehrer-Seminare, die als die Pflanzstätte revolutionärer Ideen anzusehen sind. 4) Einwirkung dahin, daß den deutschen Gemeinden, die katholisch sind, Religionsunterricht in ihrer Muttersprache ertheilt, auch in derselben der Gottesdienst abgehalten werde. 5) Ablösung des Kirchenpatronats. 6) Anerkennung des bereits in anderen Provinzen geltenden Grundsatzes, daß jeder Einwohner der Provinz kirchliche Abgaben nur an die Kirche, der er seiner Confession nach angehört, zahlt. 7) Anweisung an die Administrativbehörden, bei den Entscheidungen über den Umfang der Baubedürfnisse geistlicher Institute mehr auf die Kräfte der Verpflichteten und das reele Bedürfniß Rücksicht zu nehmen, als auf die Prätensionen der Berechtigten.

Die Versammlung bevollmächtigt den Vorstand, die Petition im Namen des ganzen Vereins zu unterzeichnen und abzusenden. Sie beschließt ferner, daß die nächste General-Versammlung in Bromberg stattfinden soll und überläßt dem Vorstande die Bestimmung des Tages. Schließlich nimmt sie den Vorschlag des Vorstandes an, von jetzt ab den jährlichen Beitrag pro Mitglied auf 1 Thlr. zu ermäßigen, da die jetzigen Mittel des Vereins für die laufenden nöthigen Ausgaben schon mehr als ausreichend sind.

Deutschland.

Frankfurt, 4. Mai. [Protest des Herzogs von Modena.] In Paris scheint man sich viel mit dem Proteste der Herzoge von Modena und Toscana gegen den von Victor Emanuel angenommenen Titel „König von Italien" zu beschäftigen. So schreibt ein sonst wohlunterrichteter Correspondent des „Genfer Journ.": „Diese Proteste an sich selbst (deren Uebergabe beim Bundestage Baiern übernommen hätte) haben nichts Neues; was wichtiger ist, sind die Commentare, mit welchen Hr. v. d. Pfordten sie begleiten zu müssen geglaubt hat, Commentare, die von einer solchen Heftigkeit gewesen sind, daß der Gesandte Preußens geglaubt habe, die bestimmtesten Reserven bezüglich der Worte des Vertreters des münchener Hofes machen zu müssen. Es wäre daraus eine Scene entstanden, welche von den lebhaftesten gewesen zu sein scheint." Zufällig beruht diese ganze Scene nur auf der Illusion einer pariser Phantasie; denn sehr gutem Vernehmen nach sind die obgenannten Proteste noch keineswegs bei der Bundesversammlung übergeben worden. (Fr. J.)

Frankfurt, 4. Mai. [Offizielle Mittheilung über die Bundestagssitzung vom 2. Mai.] Im Hinblick darauf, daß die Abstimmung über die am 26. Juli v. J. hoher Buudesversammlung vorgelegten Anträge des Militärausschusses in Betreff der allgemeinen Grundzüge der Kriegsverfassung des Bundes bis jetzt ausgesetzt geblieben ist und unter Bezugnahme auf Verhandlungen, welche unterdessen zwischen mehreren hohen Bundesregierungen hauptsächlich hinsichtlich des Falls stattgefunden haben, daß Oesterreich und Preußen oder eine dieser beiden Großmächte mit ihren Gesammt-Armeen an einem Bundeskriege Theil nehmen, hat Preußen heute in der Bundesversammlung nachstehenden Antrag gestellt:

„Für den Fall, daß beide deutschen Großmächte oder eine derselben mit ihren Gesammt-Armeen im Verein mit den übrigen Streitkräften des deutschen Bundes zum Kriege schreiten, treten die Artikel XII.—XVI. der Allgemeinen Umrisse und die darauf bezüglichen Paragraphen der näheren Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung außer Kraft. Eine Verständigung über die Art, wie die kriegsherrlichen Rechte des deutschen Bundes für diesen Fall ausgeübt werden sollen, namentlich über die Oberleitung und Eintheilung der vereinigten Streitkräfte, wird den allerh. Reg. von Oesterreich und Preußen vertrauensvoll anheimgestellt, welche für ihre Verabredungen, soweit sie das Bundesheer angehen, die Zustimmung des Bundes einholen werden."

Dieser Antrag wurde an den Ausschuß für Militär-Angelegenheiten verwiesen.

Baden machte die Anzeige, daß der Stellvertreter des Gouverneurs der Bundesfestung Rastatt, Generallieutenant Dreyer, auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt, der bisherige großherzogl. Militärbevollmächtigte, Generallieutenant v. Seutter, zum Vicegouverneur der Bundesfestung Rastatt ernannt und der Generalmajor v. Boeckh, Direktor des großherz. Kriegsministeriums, zu dessen Nachfolger in der Bundesmilitär-Commission ausersehen sei.

Nachdem in Folge der im Jahre 1858 stattgehabten allgemeinen Musterung der Bundesheeres-Contingente durch Bundesbeschluß an verschiedene Regierungen Anforderungen gestellt worden waren, wurde heute auf Grund eines ausführlichen Vortrags des Ausschusses für Militärangelegenheiten beschlossen, nach Maßgabe der inzwischen eingegangenen Nachweise die gemachten Ausstellungen und Anforderungen theils als erledigt anzuerkennen, theils zu beschleunigter Eledigung in Erinnerung zu bringen.

Die übrigen Verhandlungen betrafen laufende, meist militärische Angelegenheiten. (Frankf.. J.)

Karlsruhe, 3. Mai. Freiherr v. Roggenbach ist zum Minister der Aeußern, der Justizminister Stabel zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Die Gesetzgebung und die Verwaltung sollen durch eingreifende Reformen mit der Verfassung in Einklang gebracht werden.

Oesterreich.

Wien, 4. Mai. [Berichtigung.] Nach einem londoner Briefe in Nr. 98 des „Magyar Sajto" vom 28. April l. J. enthalten mehrere Zeitungsblätter zwei angebliche Stellen aus der Antwort der k. k. österreichischen Regierung auf das Affidavit des Ludwig Kossuth in dem bekannten Notenprozesse, welche Stellen, aber nicht Auszüge aus der besagten Antwort, sondern nur tendeziös entstellte, daher unwahre Citate genannt werden müssen.

Denn erstens wird in der Antwort der österreichischen Regierung nirgends gesagt: „daß nach ungarischen Gesetzen ausschließlich die österreichische Nationalbank zur Notenausgabe ermächtigt sei", sondern vielmehr der Beweis geführt, daß der König von Ungarn in Gemäßheit der geltenden Gesetze das einzige und ausschließliche Recht besitzt, eine solche Befugniß zu gewähren, wie diese durch das Privilegium vom Jahre 1841 der österreichischen Nationalbank eingeräumt wurde; ferner daß dieses Recht nie durch ein Gesetz beschränkt worden ist, und daß auch der ungarische Landtag nie gegen dieses Recht des Königs protestirt hat.

Eben so wenig heißt es zweitens in der besagten Antwort: „daß die Ausschreibung, Eintreibung und Verwaltung der Steuern der König bestimme ohne jede Einmischung des Landtags." Vielmehr wird im Punkt 10 derselben Antwort nur gesagt: „die Einhebung der Abgaben in Ungarn und die Verwaltung aller Staatsämter daselbst steht von rechtswegen und de facto unter der Leitung und Controle des Königs von Ungarn, ohne irgend welche Einmischung von Seite des Landtags." Das zweite Citat des erwähnten londoner Briefes enthält daher in den Worten „Ausschreibung und Verwaltung der Steuern" offenbar eine Fälschung. (Donauz.)

Wien, 4. Mai. [Die Beziehungen zur Türkei.] Mehrere Blätter brachten in den letzten Tagen, nach einer pariser Correspondenz in der „Independance belge" die auffallende Mittheilung, die Pforte stehe mit Oesterreich in diesem Augenblicke nicht auf dem besten Fuße, und diese Mißstimmung sei darin begründet, daß die österreichische Gesandtschaft in Konstantinopel absichtlich der Pforte die falsche Nachricht von einer Garibaldischen Landung bei Antivari aufgebunden und sie dadurch zur kostspieligen Blokade im adriatischen Meere verleitet habe. Wir können nach eingeholter Erkundigung versichern, daß diese Angabe rein aus der Luft gegriffen scheint, und daß die Beziehungen zwischen der Pforte und dem österreichischen Kabinete kaum je freundlicher waren, als gerade jetzt, wo die beiden kaiserlichen Regierungen sowohl über dic Tragweite der im Süden unterhaltenen Agitationen, als auch über die zu deren Unterdrückung ergriffenen Mittel vollkommen einverstanden sind. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit, daß Omer Pascha, der sich zur Stunde bereits an Ort und Stelle befinden dürfte, um die diesfälligen Dispositionen zu treffen, es sich ausdrücklich ausbedungen hat, nur jene Truppen unter sein Kommando stellen zu lassen, welche unter ihm beim Beginne des orientalischen Krieges, an der Donau und im Krim-Feldzuge gekämpft haben. (O. Z.)

⊳ **Wien**, 5. Mai. [Die geheime Sitzung der Abgeordneten in Pest. — Vay's angeblicher Rücktritt. — Plener.] Ich konnte über die Resultate der Verhandlungen, welche Abgeordnete des ungarischen Unterhauses gestern Nachmittags und Abends in geheimer Sitzung aus Anlaß der vom Finanzministerium eingeleiteten Steuereintreibung gepflogen haben, noch nichts vollkommen Verläßliches erfahren. Wie ich gerüchtweise, aber aus einer sonst glaubwürdigen Quelle, höre, hat man sich wirklich über eine „Steuerverweigerung" geeinigt, wie das Ding hier in Wien mit mehr Emphase als richtiger Bezeichnung genannt wird. Das heißt, man hat vorläufig den Antrag der Teleki-Majorität nicht verworfen, welcher dahin geht, allen Munizipien, Komitatsbehörden und Bürgern des Königreiches zu verbieten, die von der österreichischen Regierung „ungesetzlich" requirirten Steuern zu zahlen, oder bei der Eintreibung derselben irgendwie direkt oder indirekt behilflich zu sein. — Man knüpft an diese Angabe heut abermals das bereits gestern Abend an der Börse verbreitete und dann vom Regierungskommissar an derselben dementirte Gerücht vom Rücktritt des Hofkanzlers Baron Vay; man sagt, der Baron habe nach diesem eclatanten Mißtrauensvotum, welches der Landtag der Regierung gegeben, ein längeres Verweilen auf seinem Posten für unangemessen erachtet und deshalb gemeinschaftlich mit dem Grafen Szecsen seine Demission eingereicht. Diese Angabe ist vollständig unbegründet; Baron Vay steht augenblicklich in viel besserem Einvernehmen mit den „deutschen Ministern" als früher je, und scheint geneigt zu sein, die Gelegenheit zu einem Ausgleiche mit Ungarn, welche sich gegenwärtig durch das Entgegenkommen der Abgeordneten und des Ministeriums bietet, soviel wie möglich im Interesse seines Landes und im Einverständnisse mit der gemäßigten Partei des ungarischen Landtages und des ungarischen Landes auszunützen. Gerade deshalb scheint er aber nicht gewillt zu sein, dem Landtage zu weichen und eher denselben aufzulösen. Man hofft in der Hofkanzlei vielmehr, daß eine Neuwahl auch die Auflösung mancher extremen Komitatskommission und Stadtrepräsentanz im Gefolge haben und für den Landtag gemäßigtere Elemente an das Ruder bringen dürfte, mit denen sich regieren und die gegenwärtige Anarchie in den Landschaften jenseits der Leitha beseitigen ließe. — Baron Vay und der Stellvertreter desselben, Präsident Csögenyi, werden auch dieser verständigen Politik gemäß, welche gegenüber den deutsch-slavischen Kronländern ein Kompromiß anstrebt und in Ungarn der offenen Trennungspartei entschiedener entgegentreten will, nicht zaudern, persönlich der Adreßkommission der Abgeordneten des Reichsrathes die etwa gewünschten Aufschlüsse über die Wechselbeziehungen zwischen den Regierungsorganen und den Volksrepräsentanten diesseits und jenseits der Leitha zu geben und damit jene vorläufigen Aufklärungen zu ergänzen, welche Herr von Schmerling in Folge der Mühlfeld-Rieger'schen Interpellation geben soll. Hierin liegt auch der Grund der Zurückhaltung des Staatsministers.

Herr v. Plener wird morgen über das (nebenbei bemerkt unbegründete) Gerücht, die Regierung wolle die Coupons der ungarischen Grundentlastungsobligationen, welche seit 1. Mai fällig sind, nicht einlösen, interpellirt werden. Bei dieser Gelegenheit wird er, wie es heißt, auch auf die Steuerzahlungen und Steuerverweigerungen in Ungarn zu sprechen kommen und Gelegenheit zu mancherlei interessanten Erörterungen finden.

Italien.

Turin. [Der neue Finanzplan.] Am 29. April hat der Finanz-Minister Herr Bastogi, wie bereits angezeigt, der Kammer seinen Plan mitgetheilt. Er begann den „Debats" zufolge damit, die Einführung eines Hauptbuchs für die italienische Schuld vorzuschlagen. Sodann legte er einen Gesetz-Entwurf über die öffentliche Schuld vor, welche das Resumé der Gesetzgebung über diesen Gegenstand ist. Diesem schloß sich ein zweiter Gesetz-Entwurf an, durch den die Regierung autorisirt werden soll, die nöthige Anzahl Renten auszugeben, um dem Schatz die Effektivsumme von 500 Millionen zu verschaffen. Die Ziffer von 500 Millionen hat einen großen Eindruck hervorgebracht, denn man hatte sich nur auf 300 Millionen gefaßt gemacht. Die Regierung will sich auf alle Eventualitäten vorbereiten, damit, wenn sich die Situation verschlimmert, sie nicht nochmals gezwungen ist, zum Kredit ihre Zuflucht zu nehmen. Herr Bastogi setzte hierauf auseinander, auf welche Weise er ein normales Budget herzustellen, das heißt die gewöhnlichen Einnahmen mit den gewöhnlichen Ausgaben ins Gleichgewicht zu bringen hoffe. Er rechnet dabei auf das Resultat, welches sich aus dem den öffentlichen Arbeiten, namentlich den Eisenbahnen, gegebenen Impuls ergeben werde. Doch fügt er hinzu, daß dieses nicht genüge, und man zu den Steuern seine Zuflucht nehmen müsse. Folgendes sind seine Combinationen: 1) Die Peräquation der Grundsteuer; 2) die Einführung einer Einkommensteuer; 3) eine Umarbeitung der Stempel- und Einregistrirungs-Gebühren; 4) ein Gesetz über die Güter von todter Hand; 5) Verbesserung des Erhebungssystems der verschiedenen Steuern. Schließlich wies der Minister nach, daß das für 1861 konstatirte Defizit von 267 Millionen, sich schon auf 314 Millionen belaufe, welche Vermehrung man hauptsächlich Sizilien, Neapel und den Garibaldi'schen Corps zu verdanken habe. Die vorgeschlagenen Maßregeln werden wahrscheinlich mit wenigen Abänderungen angenommen werden. Das Anlehen soll mit Rothschild und einigen anderen Finanz-Notabilitäten zum Preise von 70 abgeschlossen sein.

Graf Cavour soll, dem „Corriere mercantile" zufolge, Garibaldi verschiedene höchst wichtige Dokumente vorgelegt haben. Nachdem er sie durchgelesen, erklärte der General unumwunden, daß er nunmehr vollkommen die wirkliche Lage der Regierung begreife. Wiewohl die Aussöhnung unter den Auspicien des Königs stattfand, war dieser doch bei der Unterredung nicht zugegen, um den beiden Männern jede Freiheit der Diskussion und der Entschließung zu lassen. — Nach dem „Regno d'Italia" erwiderte Garibaldi folgende Worte auf die Adresse, welche ihm die Studenten von Pavia überreicht hatten:

„Danket Euren Kameraden für die Liebe, welche sie mir bezeigen, sowohl in meinem wie in des gesammten Vaterlandes Namen. Nicht zum erstenmale spreche ich meine Gefühle gegen Euch aus. Wir haben uns in bessern Zeiten gesehen, 1859 zu Luino und kürzlich auf den Schlachtfeldern des Südens. Ich werde mich zur gegebenen Stunde Eurer Anerbietungen und Zusagen erinnern. Bleiben wir immer uns selber getreu, so werden wir am Tage des Kampfes uns alle einig zusammenfinden. Uebt Euch im Schießen, meine jungen Freunde, aber vernachlässigt das Bayonnet nicht, es hat seine Vortheile. Nicht an uns ist es, den Tag des Kampfes festzusetzen; er komme herbei, und er wird uns bereit finden. Zu einer andern Zeit würde ich Eurer Einladung nachgekommen sein und Euere Stadt besucht haben, aber heute ist dies mir aus Gründen, die ich nicht näher angeben kann, unmöglich. Ich weiß, daß ich in Eurer Mitte mich heimisch fühlen würde, allein ich kann wirklich Euerem Wunsche nicht Genüge leisten."

In Mailand ist, der „Triester Ztg." zufolge, ein Comitato clericale nazionale gebildet worden; das Haupt-Comité befindet sich in Castelfranco di Bologna, und ein Abbate Odoardo Sclochi ist der Präsident desselben. Das politische Glaubensbekenntniß dieses Vereins besteht darin, „daß wohl die geistliche Macht des Papstthums um jeden Preis fortzubestehen, die weltliche jedoch aufzuhören habe: die Geistlichkeit müsse sich an die Spitze der nationalen Bewegung stellen und das Volk in diesem Sinne belehren."

---

ein Werk mit Enthüllungen über die Kunst, mit deren Hilfe ein paar Tausend junge Leute, die nachweisbar keinen Sou in der Tasche und keinen Morgen Land besitzen, sich in lackirten Stiefeln auf dem Boulevard zeigen, mit den schwersten Uhrketten, mit den am kunstvollsten geschnittenen Stockknöpfen, mit den schönsten Pferden und Equipagen. Bei alledem thun sie Nichts, machen selbst nicht einmal Schulden; denn man würde ihnen nichts borgen. Sie bezahlen fast Alles baar. Doch womit? Wie? Hierin liegt das Geheimniß, das wir doch einmal ergründen wollen.

Die Gemäldeausstellung ist dem Publikum seit zwei Tagen geöffnet. Doch alle Welt thut sich etwas darauf zu Gute, die Gallerien bereits besucht zu haben, ehe sie dem Publikum zugänglich waren. Das ist ein Charakterzug des Parisers, der sich aus einer Aufführung nichts macht, obgleich sie hundertmal glänzender und vollständiger ist, als die Proben, auf die er ganz vernarrt ist, weil das Publikum zu ihnen keinen Zutritt hat. Ueberall herrscht dieselbe Manie, etwas Besonderes für sich zu haben. Wer, wie Stendhal so schlau ist, zu behaupten, daß er nur für eine geringe Zahl von Eingeweihten schreibe, der weiß, wie man die Menge anzieht. Die Moral davon ist, daß in unserm Lande der Gleichheit Jedermann zu den Bevorrechteten gehören will. Nun, auch die Journalisten sehen öfter mehr, als das große Publikum. So heißt es neulich in der fünfaktigen, wortreichen und handlungsarmen Komödie Henri Meilhac's: „Die Tugend Célimènen's", welche im Odeon zur Aufführung kam und welche Einige „die Sünde Meilhac's" taufen wollen: „Die Welt gleicht einem Tempel, der durch einen Vorhang in zwei Theile getheilt wird. Dieser Vorhang geht nur für die Auserwählten in die Höhe! Auf der einen Seite steht die Menge, welche sich am Rauche der Opfer erfreut; auf der andern die Privilegirten, welche sich an den dargebrachten Opfern selbst gütlich thun. Wie viele geheime Ursachen großer und kleiner Wirkungen sind den Eingeweihten offenbar!"

Da ist z. B. Telephon, wie La Bruyère ihn nennen würde, ein Mann von Kredit, von Vermögen, von einem schönen Namen, mit einem Titel und vielleicht auch mit Geist. Es giebt keine Extravaganz, welche unser Mann nicht früher in der Pairskammer zu Tage gefördert hätte oder nicht neuerdings im Senat. Er versetzt die Versammlung in die tollste Unordnung und ruft dann zuletzt noch den Präsidenten zur Ordnung. Wie der Rosenstock seine Rosen hervorbringt — so natürlich und ungezwungen kommen seine Regellosigkeiten zum Vorschein. Er hat sich zum enfant terrible gemacht! Warum hat er diese Rolle gewählt? Wem hofft er mit seinem excentrischen Benehmen nützlich zu sein? Hat es einen Zweck? Er bleibt eine unerklärliche Persönlichkeit, wenn man im öffentlichen Leben den Schlüssel zu seinem Benehmen suchen will. Doch — man denke an seine Ehe! Er hat eine vornehme Dame, eine Schönheit, eine Berühmtheit geheirathet, die Freundin eines Genie's, die Erbin einiger seiner Geistesblitze. Sie bezauberte den Nüchternsten aller Sterblichen, sie begeisterte den fleischgewordenen Skepticismus! Kaum war ihr schöner Poet gestorben, kaum war sie Frau Telephon, so konnte die natürliche Folge dieser Ehe nur — die Verdunklung ihres Gatten sein. Nur die schöne, berühmte, einzige Frau Telephon hätte man aufgesucht; nur „von ihr" wäre man zu Tische eingeladen worden — kein Wort vom Manne!

Doch Telephon wollte keine Null sein; er wollte in der Welt etwas gelten. Er machte Lärm und wieder Lärm. Man mußte sich mit dem parlamentarischen Herostrat beschäftigen, der alle Tage die Tribüne gleichsam in Brand steckte. Hierdurch ist er berüchtigt geworden. Er macht Lärm — ein Zeichen, daß er vorhanden ist! Weiter wollte Telephon nichts.

Das Gegenbild hierzu giebt ein Schriftsteller, der, statt gegen die erdrückende Ueberlegenheit seiner Frau zu streben, eine Künstlerin heirathen wollte, die seiner Carriere förderlich sein konnte. Ein Journalist und Dramatiker, der weder Scribe's Ruf auf der Bühne, noch den Janin's in der Kritik besitzt, Dunan-Mousseur, Redakteur eines sonderbaren vorstädtischen Blättchens, le Père sans gêne, wollte diesen Winter Frl. Armande Morel heirathen, eine theatralische Perle vom reinsten Wasser. Diese Ehe hätte ohne Zweifel Dunan's Prosa zur Blüthe gebracht und ebenso seine Poesie, wenn er überhaupt welche besaß. Zweimal war das Paar schon aufgeboten. Vor dem dritten Aufgebot erklärte Frl. Morel, sie könne ihr freies Leben nicht gegen die Fesseln der Ehe vertauschen. Der gute Dunan ist also trotz der zwei Aufgebote leer ausgegangen. Er tröstet sich darüber, indem er mit der Literatur jetzt ein Geschäft in „riesigen gelben Anschlagzetteln" vereinigt, welche alle Mauern bedecken.

Am letzten Sonntag sind im Privattheater Ihrer Majestäten in den Tuilerien die Mitglieder des Théâtre Français wie früher Frl. Dejazet aufgetreten und haben vor einem glänzenden Publikum eine neue Phantasie von Leon Gozlan: „Regen und schönes Wetter" zur Aufführung gebracht. Das Stück war zuerst in einer Gesellschaft bei Jules Sandeau dargestellt worden — eine Hofdame, die dort zugegen gewesen, erzählte den höchsten Herrschaften, wie köstlich Gozlan's neues Werk sei. Alsbald machte sich der für den Autor schmeichelhafte Wunsch geltend, eine zweite Auflage dieses Kunstgenusses in den Tuilerien zu genießen. Kein Augenblick war zu verlieren wegen der neuen Besetzung mehrerer Rollen. Man läuft auf's Land zu Gozlan; er ist nicht zu Hause! Man durchsucht alle Papiere auf dem Tisch, um das Manuscript zu entdecken. Der Haushälter wußte nicht, was er dazu sagen sollte; er wagte zu widersprechen. Kaiserlicher Wille! war die Antwort. War dies nun eine ehrenvolle Auszeichnung oder eine bedenkliche Haussuchung? Sollte man sich darüber freuen oder beunruhigen? Eine Komödie um einer Komödie willen!

[Schreiben des Marchese Villamarina.] Die in Turin erscheinende „Opinione“ hat ein Schreiben des Marchese Villamarina, des ehemaligen sardinischen Gesandten am neapolitanischen Hofe, veröffentlicht. Dasselbe ist eine Erwiderung auf die Rechberg'schen confidentiellen Depeschen. Dieses Schreiben, worüber wir seinem Hauptinhalte nach bereits berichteten, liegt nunmehr vollständig vor. Villamarina entgegnet auf Rechbergs Auffassung mit beißender Ironie, es sei allerdings weit bequemer für Leute, welche die Verblendung und Halsstarrigkeit gewisser Regierungen nicht zugeben wollen, die Dynastie Savoyen als eroberungslustig, raubgierig und ehrgeizig zu verleumden und die Logik der Thatsachen mit Füßen zu treten. Zum Glück jedoch handle es sich hier um Dinge, die bereits der Geschichte angehören, welche, mit den Aktenstücken in der Hand, dereinst auch die Punkte noch aufhellen werde, über die er, Villamarina, heute noch den Schleier nicht lüften dürfe. Die Lage der neapolitanischen Regierung zu Anfang 1860 sei übrigens weltbekannt. Das Volk von Neapel habe ein Mittel gesucht, um sein unglückliches Loos zu verbessern, da es an eine offene Schilderhebung aus Mangel an Waffen gegenüber einer Armee von 80,000 Mann nicht denken konnte; es setzte den zunehmenden Plackereien einer mißtrauischen Regierung die Macht der Trägheit entgegen und wies mit beispielloser Einmüthigkeit am 25. Juni die zu spät gekommenen Concessionen zurück, weil es von der herrschenden Dynastie keine aufrichtige Besserung mehr erwartete. „Der einflußreichste Minister jener Epoche“, fährt Villamarina fort, „gestand mir im Vertrauen, daß die Regierung des Königs Franz II. bei dieser Gelegenheit alle ihr zu Gebote stehenden Mittel angewandt habe, daß es ihr jedoch nicht gelungen sei, auch nur eine Gemeinde des Königreiches zu bewegen, ihre Zustimmung in Betreff der Concessionen, welche der König seinen Unterthanen bewillige, zu erkennen zu geben Die Haltung des Volkes hatte so imposante Verhältnisse angenommen, daß Franz II. am 20. August einen Ministerrath hielt, worin er in Person folgende Fragen stellte: Ob er definitiv das Königreich verlassen, 2) ob er sich anderswohin flüchten, 3) ob er den Widerstand länger fortsetzen solle? Es wurde beschlossen, daß gegenüber der vom Volke angenommenen einmüthigen und energischen Haltung jeder Widerstand nutzlos sei, so daß, je näher Garibaldi von Reggio, blos mit einigen Männern seines Gefolges, kam, die Regierung des Königs von Neapel nicht mehr im Auge hatte, zu kämpfen, sondern der Hauptstadt den in Aussicht stehenden blutigen Kampf zu ersparen. Villamarina weist nun darauf hin, daß die Dynastie der Bourbonen den Thron an demselben Tage eingebüßt hatte, wo Ferdinand II., statt sich an dem National-Unabhängigkeitskampfe zu betheiligen, seinen Kopf darauf zu setzen, das alte Drucksystem beizubehalten und „der Familien-Ueberlieferung“ nichts zu vergeben. Schließlich spricht Villamarina seine Ueberzeugung in Betreff der jüngsten Reactions-Versuche dahin aus, daß dieselben blos durch entlassene oder entlaufene Soldaten der zersprengten Armee unterstützt würden, und daß „schon dieser Umstand zeige, wer der wahre Anstifter dieser Vorgänge sei“, während das Land nur vor großem Unheil bewahrt werde „durch den Muth und die Festigkeit der Nationalgarde und durch den gesunden Sinn des Volkes.“

Neapel. [Zustände.] Der Prozeß gegen die Verschwörer und namentlich gegen den Herzog v. Casaniello ist, wie man der „Allg. Ztg.“ aus Neapel, 24. April, schreibt, wiederum vertagt worden. Derselben Correspondenz zufolge wurden, ohne das Standrecht zu proclamiren, bei Venosa von den in der Basilicata gemachten 600 Gefangenen 23 auf der Stelle erschossen, die vielleicht durch ihre vorher verübten Räubereien den Tod verdient, jedenfalls aber das Recht zu einer ordnungsmäßigen Untersuchung und Aburtheilung hatten. Die Regierung erkennt sehr wohl, daß die im Königreich stationirten Truppen der Bewegung bald nicht mehr gewachsen sein werden, und sendet deshalb auch, soviel es in ihren Kräften steht, Verstärkungen hierher. Die Brigade Ravenna, sowie die 21. und 27. Bersaglieri haben Befehl bekommen, sich auf den in Genua bereit liegenden Dampfern „Garibaldi“, „Bresil“ und „Ville de Lyon“ nach Sizilien einzuschiffen; die Brigade Bologna wird dafür von Sizilien nach Neapel verlegt. Bei der am 24. April zu Gunsten Garibaldi's erfolgten Demonstration kamen die allmälig verschwundenen rothen Hemden wieder zum Vorschein, und die Massen durchzogen mit lautem Geschrei, ganz wie vor einigen Monaten, wo dies ein sehr häufiges Schauspiel hier war, die Toledostraße. Da es vom Schreien zum Einwerfen der Fenster nur eines kleinen Schrittes bedarf, so stellten einige friedliebende Bürger ein paar Lampen vor ihre Fenster, um Sympathien kundzugeben, und hierdurch die Scheiben zu retten. Die Nationalgarde, welche unter die Waffen gerufen war, patrouillirte mit den Carabinieri, und da die Vivat für Garibaldi, hin und wieder vermischt mit dem jetzt auch populär gewordenen „morte a Cavour“ gar kein Ende nehmen wollten, so wurde endlich die Toledostraße gesperrt, und hierdurch die Ruhe wiederhergestellt. In Castellamare revoltirten 600 Hafenarbeiter, und konnten erst durch die bewaffnete Macht wieder zur Ruhe gebracht werden. — Nach den aus Sizilien einlaufenden Nachrichten ist auch dort von einem geordneten Zustande noch keine Rede; doch tragen die Räubereien, welche die Insel verwüsten, nicht den politischen Charakter, wie hier die Unruhen auf dem Festlande, die alle unter der weißen Fahne vorgenommen werden.

Der „Indep.“ wird aus Turin geschrieben, daß Cavour von den Deputirten aus Süd-Italien bestürmt werde, der dort herrschenden Ungewißheit dadurch ein Ende zu machen, daß bei der nächsten Schilderhebung oder entdeckten Verschwörung ein energischer Mann mit unbeschränkten Vollmachten nach Neapel geschickt werde, der im Nothfalle überall, wo sich die Reaction zeige, das Standrecht proklamiren lasse und mit unerbittlicher Strenge verfahre. Dem Vernehmen nach würde Graf Ponza di San-Martino mit solchen Vollmachten nach Neapel geschickt werden, wenn die Regierung zum Aeußersten getrieben werden sollte. Der „Köln. Ztg.“ zufolge sendet man neue Truppen nach Neapel, da die Regierung aus Paris die Nachricht bekommen hat, daß ein neuer Coup verabredet werden soll. Der „Corriere Mercantile“ vom 1. Mai meldet, daß in Genua viele Truppen nach Süd-Italien eingeschifft werden. Der „Perseveranza“ vom 2. Mai zufolge spricht man von der bevorstehenden Abreise des Prinzen Carignan und Nigra's nach Neapel.

Frankreich.

Paris, 2. Mai. [Der Waffen-Transport nach Galatz.] Die englische Regierung hat sich vertraulich über die folgende, früher schon erwähnte Angelegenheit ausgesprochen. Nachdem Fürst Cusa sich der mit Waffen beladenen und von Genua ausgelaufenen Schiffe, die der Wachsamkeit der türkischen Behörden entschlüpft waren, bemächtigt hatte, wollte er bekanntlich, trotz der Aufforderungen der Pforte, seine Prise nicht wieder herausgeben. Dem englischen Botschafter in Konstantinopel, Sir Henry Bulwer, ist es allein gelungen, den Fürsten dazu zu bewegen, daß die Schiffe mit den Waffen dem vermeintlichen Rheder nach Genua zurückgeschickt wurden, und zwar ist auch dies nicht ohne die Anwendung von Gewalt geschehen, da man in Galatz die bereits ausgeladenen Waffen wieder auflud, und die Schiffe so zurückexpedirte. Die englische Regierung hat ermittelt, daß Cusa dem General Klapka versprochen hatte, die Waffen nach Ungarn hineinzuschaffen. Noch interessanter war folgendes Resultat der Untersuchung. Die Waffen waren sämmtlich französischer Fabrikation und sind ursprünglich aus Marseille gekommen. Das englische Kabinet hat in der oben erwähnten vertraulichen Mittheilung versichert, es habe die Hände voll Beweise, daß es keine Privatpersonen waren, welche die Waffen-Sendung veranstaltet haben. Wie ich höre, endete diese Expedition noch mit einem anderen komischen Zwischenfalle. Als die Schiffe mit den Waffen nämlich nach Genua zurückkamen, erklärte der Rheder, auf dessen Namen die Frachtpapiere ausgestellt waren, er kenne diese Waffen nicht, und weigerte sich, sie anzunehmen. So sollen sie von Genua wieder nach Marseille zurückgeschickt worden sein, wo sie wahrscheinlich noch liegen. (Nat.-Z.)

Großbritannien.

[Parlaments-Verhandlungen vom 2. Mai.] Oberhaus-Sitzung. Der Marquis von Normanby fragt die Regierung, ob sie etwas dagegen habe, dem Hause vollständig oder im Auszuge eine Depesche des britischen Gesandten am turiner Hofe, Sir J. Hudson, vorzulegen, worin die Angabe über die Zahl der Stimmberechtigten bei den neulich in Italien stattgehabten Wahlen, über die, welche ihre Stimme nicht für die gegenwärtigen Parlaments-Mitglieder abgaben, und über die, welche für andere Kandidaten stimmten, enthalten sei. Lord Wodehouse erwidert, der auf dem Wege des allgemeinen Stimmrechtes gefaßte Beschluß hinsichtlich der Einverleibung mehrerer Staaten sei so eigenthümlicher Art, daß er natürlich den Inhalt von Depeschen, welche an die verschiedenen Regierungen Europa's gesandt worden seien, gebildet habe. Wollte man aber auf die Frage eingehen, ob die piemontesische Abstimmung zu beschränkt oder ein wirklicher Ausdruck der Gefühle und Wünsche des Volkes gewesen sei, so würde man damit eine Streitfrage eröffnen, in Bezug auf welche die Engländer herzlich schlechte Richter wären, und deren Erörterung sehr unersprießliche Folgen haben würde. Seines Erachtens lasse sich mit gutem Fug und Recht annehmen, daß das italienische Parlament wirklich die Meinungen und Wünsche des italienischen Volkes repräsentire.

Unterhaus-Sitzung. Ewart fragt den Staatssekretär des Auswärtigen, ob die englische Regierung in Anbetracht der Möglichkeit, daß der südliche Bund der amerikanischen Staaten Kaperbriefe ausstelle, dafür gesorgt habe oder dafür sorgen werde, daß sich ein hinreichend starkes englisches Geschwader im Golf von Mexiko befinde, um britische Schiffe und das an Bord amerikanischer Schiffe befindliche britische Eigenthum zu schützen. Ferner wünsche er zu erfahren, ob Kaperschiffe, die unter der Flagge einer nicht anerkannten Macht segelten, als Piratenschiffe behandelt werden sollten. Lord J. Russell antwortet, die Regierung habe Anordnungeu getroffen, zum Schutze britischer Schiffe ein Geschwader nach den amerikanischen Küsten zu schicken. Sie habe von Tag zu Tage höchst beklagenswerthe Berichte über den Fortgang des Krieges in den Vereinigten Staaten erhalten. Vor Kurzem sei ihr die Nachricht zugegangen, daß die verbündeten Staaten des Südens Kaperbriefe ausgegeben hätten, und heute habe sie vernommen, daß eine Blokade aller Häfen der südlichen Staaten beabsichtigt werde. Was die allgemeinen Bestimmungen des Völkerrechtes im Bezug auf derartige Fragen angehe, so seien einige Punkte so neu und so wichtig, daß die Regierung das Gutachten der Kron-Juristen eingeholt habe, um ihre Instruktionen an den britischen Gesandten in Amerika und an den Befehlshaber des britischen Geschwaders danach einzurichten. Die Regierung habe es für ihre Pflicht erachtet, alle in ihren Kräften stehenden Mittel aufzubieten, um jede Betheiligung an dem jetzt in den amerikanischen Staaten wüthenden unseligen Streite zu vermeiden. Nichts als die gebieterische Pflicht, britische Interessen im Falle, daß sie gefährdet sein sollten, zu schützen, rechtfertige die Regierung, wenn sie sich überhaupt einmische. Wir sind, so schließt Lord J. Russell, in keiner Weise durch irgend einen Schritt oder durch Ertheilung irgend welches Rathes in den Kampf verwickelt worden, und laßt uns um Gottes Willen uns wo möglich außerhalb desselben halten! — Die Budget-Debatte wird hierauf fortgesetzt. — Horsfall stellt den Antrag, den Theezoll vom 1. Oktober an von 1 S. 5 D. per Pfd. auf 1 S. herabzusetzen. S. Northcote spricht gegen die Resolution des Schatzkanzlers. Disraeli erinnert Herrn Gladstone an die feurigen Worte, mit welchen er im Jahre 1857 auf Ermäßigung der Theezölle gedrungen habe. Lord Palmerston bemerkt, die Theezölle seien jetzt weit niedriger, als zu irgend einer früheren Zeit. Der Thee sei bedeutend wohlfeiler und Konsum, so wie Zufuhr gestiegen. Es liege nicht das dringende Bedürfniß vor, bei Steuer-Ermäßigungen gerade mit Thee den Anfang zu machen. Auf der anderen Seite drücke die Papier-Accise den Handel; es seien Resolutionen angenommen worden, welche über dieselbe den Stab gebrochen hätten, und es sei jetzt die Gelegenheit geboten, mit Zustimmung des anderen Hauses über eine Frage ins Reine zu kommen, die, wenn sie unerledigt bliebe, später zu Differenzen zwischen beiden Häusern führen könnte. Bei der Abstimmung wird das Amendement mit 299 gegen 281 Stimmen verworfen und sodann die ursprüngliche Resolution des Schatzkanzlers genehmigt.

[Englands Staatsschuld.] Dem neuesten parlamentarischen Ausweise zufolge beläuft sich die fundirte Nationalschuld Englands gegenwärtig auf 785,961,998 Pfd. St., und die Summe der zu zahlenden Interessen auf jährlich 23,579,340 Pfd. St.; darunter verzinsen sich 2,981,038 Pfd. St. mit 2½ pCt., 418,300 Pfd. St. mit 2¾ pCt., 779,258,542 Pfd. St. mit 3 pCt., 2,630,779 Pfd. St. mit 3¼ pCt., 240,746 Pfd. St. mit 3½ pCt. und 423,603 Pfd. St. mit 5 pCt.

Belgien.

Brüssel, 30. April. [Unterhandlung wegen eines Defensiv-Vertrages.] Schon unlängst verlautete in einem Theil der europäischen Presse das dunkle Gerücht eines zwischen Holland, Belgien, Preußen und England abgeschlossenen Defensiv-Vertrages. Jetzt vernehmen wir, daß gegenwärtig ein preußischer General und mehrere Stabsoffiziere, sowie ein englischer General hier in Brüssel eingetroffen sind und mit dem belgischen General Neerenburger, dessen hohe militärische Verdienste der Kriegsminister Baron Chazal in der Artillerie-Debatte so rühmend erwähnte, conferiren. Von hier aus begeben sich diese Herren nach Holland. (Fr. J.)

Rußland.

b. **Warschau,** 3. Mai. [Zustände.] Der mit Spannung erwartete Tag ist nun bald vorüber, doch ist bis jetzt 6 Uhr Nachm. nichts Bedeutendes vorgefallen. Die Kirchen waren und sind wohl noch jetzt von Besuchern überfüllt, patriotische Lieder wurden wiederum gesungen, aber man spricht von zahlreichen Verhaftungen, die in Folge dieser Gesänge an deren Anführern vorgenommen worden sind. Viele durchziehen in Festkleidern mit Myrtenzweigen die Straßen, doch die Ungunst des Wetters läßt diese Demonstrationen nicht zur Entwickelung kommen. Von Zusammenrottungen und sonstigen Versammlungen auf den Straßen ist nichts zu vernehmen, und es hat den Anschein, als ob die Besonnenheit und der ruhige Ernst den Sieg davon getragen. Selbst die patriotischen Lieder in den Kirchen werden von den Besseren nicht gebilligt, die Gotteshäuser aber sind besuchter als je, weil sie die einzige Stätte sind, in welchen die Einheit des Geistes und der Wünsche einen dem Auge sichtbaren Ausdruck gewinnen kann. Auch die Abendgottesdienste in den Synagogen waren heute zur stillen Feier des erinnerungsschweren Tages feierlicher und besuchter als je, und was durch Worte nicht ausgesprochen werden darf, sollte der erhöhte Lichterglanz ersetzen.

Den 4. Mai. Eine Woche voller Feiertage steht uns bevor. Die ersten drei Tage gehören dem griechisch-katholischen Osterfeste, Mittwoch und Donnerstag sind röm.-kath. Feiertage, und Montag den 6. soll außerdem der verlegte Geburtstag des Kaisers begangen werden. Darum sehen wir auch heute die Wachen besonders in der Nähe der griechischen Kathedrale verstärkt, auf dem angrenzenden Krasinskischen Platze sind vor den Zelten Kanonen aufgepflanzt, und auch der Schloßplatz hat seine Kanonenrüstung verdoppelt.

Gestern als am Konstitutionstage sind in mehreren Kirchen ziemlich heftige politische Reden gehalten worden, doch ist von einem Einschreiten der Behörde gegen die Redner bis jetzt nichts zu vernehmen. Auch heute sind wiederum neue Zeugenverhöre in der Untersuchungssache der modliner Gefangenen vorgenommen worden, die aber meistentheils auf die bereits vielfach erwähnte Verbrüderungsdemonstration vom 8. April am Grabe des Direktor Eisenbaum sich bezogen. Wie es scheint, will die Behörde durchaus einen Zusammenhang zwischen der genannten Demonstration und der unmittelbar darauf erfolgten Versammlung vor dem Schlosse ermitteln, obgleich, wie schon berichtet, die zahlreichen Theilnehmer der ersteren kaum in die Stadt zurückgekehrt waren, als vor dem Schlosse schon der fürstliche Zorn donnernd sich entlud. — In den Gymnasien und Realschulen dauern leider die Demonstrationen gegen unliebsame despotische Lehrer fort, und der Markgraf Wielopolski soll gedroht haben, er werde die Urheber in's Militär stecken lassen! Wir unsererseits können dem Minister der öffentlichen Aufklärung, wiewohl allzu große Milde zu seinen Schwächen nicht gehört, dennoch solche Maßregeln nicht zumuthen.

Osmanisches Reich.

Bukarest, 28. April. [Aus der Kammer.] Obgleich die am 25. erfolgte Eröffnung unserer Kammer in ganz unscheinbarer Weise vor sich ging, wurden dennoch bereits mehrere Beschlüsse gefaßt, für die man sich, wie dem „Pesther Lloyd“ geschrieben wird, auch außerhalb der Moldau-Wallachei interessiren dürfte. Schon am 27. April erklärte sich die Kammer für permanent und beschloß, nach dem Vorgange der Moldau, einstimmig die Vereinigung beider National-Versammlungen, vorläufig jedoch nur, um die Ruralfrage auf dem Wege gemeinsamer Verständigung zu erledigen; was die Verwirklichung des Beschlusses anbelangt, so wurde die Opportunität des Momentes dem Ermessen des Fürsten anheimgestellt. In derselben Sitzung gelangte ein Beschluß von kaum minderer Wichtigkeit zur Reife. Dreißig Mitglieder hatten nämlich eine Motion eingebracht: das Ministerium in Anklagestand zu versetzen, weil es die frühere Kammer illegal aufgelöst und die darauf folgenden Neuwahlen in ungesetzlicher Weise beeinflußt habe. Die Versammlung sprach sich für die Dringlichkeit dieses Antrages aus, und obgleich die Minister eine Bedenkzeit von 24 Stunden verlangten, um sich den Motiven der Anklage gegenüber zu vertheidigen, sprach sich das Haus dahin aus, nicht auseinander zu gehen, ehe die Anklage-Motion nicht zum Beschluß erhoben ist, was in der That auch mit einer Mehrheit von 35 gegen 15 Stimmen geschehen ist. Der Beschluß spricht die unmittelbare Versetzung in den Anklagestand aus. (Presse.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Mai.. [Tagesbericht.]

=bb.= Die auf heute, morgen und übermorgen fallenden kirchlichen Gedenktage pflegen alljährlich in der hiesigen Kathedrale durch feierliche Prozession von da nach der Sandkirche gefeiert zu werden. Heute jedoch konnte wegen der ungünstigen Witterung die Feier in dieser Art nicht stattfinden, und beschränkte sich dieselbe auf den Umgang im Innern der Domkirche. — Das feierliche Geläut der Glocken verkündete schon gestern die kirchliche Feier.

ƺ Der heutigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten präsidirte Herr Sanitätsrath Dr. Grätzer. — Nachdem die Kosten für die Vollendung der Renovation des Fürstensaales bewilligt, kamen zwei, das neue Stadthaus betreffende Angelegenheiten, von denen die eine bereits mehrfach in den Zeitungen besprochen worden ist, zur Debatte. Herr Th. J. Flatau macht nämlich der Stadt das Anerbieten, für das Stadthaus zwei Marmor-Statuen, Friedrich den Großen (als Eroberer Schlesiens) und Friedrich Wilhelm III. (als Gründer der Städteordnung) darstellend — zu schenken. Die Statuen sollen in über Lebensgröße von dem Bildhauer Helborn zu Berlin angefertigt und im Sitzungssaale aufgestellt werden. Die Versammlung konnte nicht umhin, ein so patriotisches, reiches Geschenk mit Dank zu acceptiren. Ferner macht der Magistrat den Vorschlag: in die Nische (in welche bekanntlich ursprünglich der Ritter St. Georg aufgestellt werden sollte) die Figur der Wratislavia zu placiren. In der Versammlung cursirte bereits eine photographische Skizze dieser Statuette. Diese Wratislavia hat das Stadtwappen als Brustschild, trägt eine Bürgerkrone und führt, als Symbol der Betriebsamkeit und des Handels in der Linken ein Ruder und stützt den rechten Fuß auf ein Rad. Die Versammlung beschloß: zuvor das Gutachten der Bau-Commission hierüber einzuholen, ehe sie sich über diesen Vorschlag entscheide.

Ein anderer wichtiger Gegenstand war der Etat für die in diesem Jahre auszuführenden Neupflasterungen. Es sollen für diese Neupflasterungen verwendet werden 9695 Thlr., und zwar: 1) für Neupflasterung der Feldgasse 3074 Thlr.; 2) für Neupflasterung der Gräbschnerstraße 2439 Thlr.; 3) für Neupflasterung des Lehmdammes 3612 Thlr., und 4) der Bohrauer-Straße 568 Thlr. — Ferner beantragte der Magistrat: die Versammlung solle zugleich die Bewilligung einer Summe von 5275 Thlr. für Neupflasterung der Grün-, Palm- und Paradies-Straße aussprechen, welche Pflasterung aber (wegen Mangels an Arbeitskräften und an Material) erst im Jahre 1862 ausgeführt werden könne. Die Versammlung bewilligte die pro 1861 geforderte Summe von 9695 Thlr. zur Pflasterung der genannten 4 Straßen, konnte aber eine gleiche Bewilligung für die erst im Jahre 1862 zu pflasternden Straßen nicht aussprechen, sondern erwartet, daß der Magistrat rechtzeitig im Jahre 1862 die Vorlage hierzu machen werde. — Ferner wurde beschlossen: die bei der Pflasteruug der Ohlauer- und Schweidnitzer-Straße gemachte Ersparniß von 1409 Thlr. zur Pflasterung der Sonnenstraße zu verwenden.

≏ [Jubiläum.] Im Laufe dieses Jahres feiert der um das Schulwesen höchst verdiente ehemalige Seminar-Oberlehrer, Herr Chr. Gottl. Scholz, gegenwärtig Vorsteher einer höheren Töchterschule und des damit verbundenen Lehrerinnen-Seminars, sein 50jahrigen Amtsjubiläum. Wie wir hören, wird seitens des älteren Lehrervereis, dessen Präsident Herr Scholz seit dem Tode des früheren Rektors der heil. Geistschule ist, eine Ovation zur würdigen Begehung des Jubeltages vorbereitet.

—* Die hiesige „Sonntagsschule“ für Handwerkslehrlinge hat neuerdings durch Errichtung einer siebenten Klasse eine abermalige Erweiterung erfahren. Es wird nun von 18 städtischen Elementarlehrern Unterricht ertheilt in folgenden Gegenständen: Zeichnen, Geometrie, Physik, Geographie, Deutsch (Styl, Satzlehre, Orthographie), Schönschreiben, Rechnen, Lesen, ja sogar die Elemente des Lesens müssen in der untersten Klasse noch gelehrt werden. Dieser allsonntäglich von 1—3 Uhr Nachm. stattfindende Unterricht ist nicht nur unentgeltlich, sondern es werden auch sämmtlichen Schülern die nöthigen Zeichen- und Schreibmaterialien gratis verabreicht. Außerdem ist mit der Anstalt eine reichhaltige Lese-Bibliothek verbunden, die von den Zöglingen mit bestem Erfolge benützt wird. Bei der am vergangenen Sonntag geschehenen Aufnahme sind über 60 neue Schüler angemeldet worden. Da die jetzige Anstalt schon sehr überfüllt und das Unterrichtslokal (in der Bürgerschule zum h. Geist) für die Bewohner des westlichen Stadtgebietes zu fernt ist, so erscheint die Errichtung einer zweiten Sonntagsschule is ein Bedürfniß.

ɱ [Sommertheater.] Zur Eröffnung der Bühne: „Eine Nacht in Berlin“, Posse mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von A. Hopf. Unseren Erwartungen ist durch den Erfolg der gestrigen Vorstellung vollständig entsprochen worden. Die Arena barg, als ob die Misere dieses gänzlich aus der Art geschlagenen Blü⁺hen- und Wonnemonats gar nicht so unerträglich wäre, wie sie es wirklich ist, eine ansehnliche Besucherschaar, die sich von der rund und glatt gegebenen Vorstellung erwärmen ließ. Näheres Eingehen auf die von der Kritik sattsam gewürdigte Posse wäre Raumverschwendung. So viel steht fest, daß jenes piquante Ragout des berliner Humors zu den besseren Erzeugnissen seines Genres gehört. Was die Aufführung betrifft, so befriedigte dieselbe allgemein. Mit wohlverdientem Beifall begrüßte das Publikum seine Lieblinge, die Herren Wisotzky (Gottfr. Bergemann) und Metz (Cäsar Schultze), zu denen Hr. Thomas (Friedrich) sich als Dritter im Bunde gesellte. Des Letzteren Komik entbehrt zwar noch des feineren Schliffs, den sich aber Hr. Th. bei seinen nicht üblen Anlagen nach guten Mustern gewiß leicht aneignen wird. Frau Wisotzky

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 209 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 7. Mai 1861.

(Fortsetzung.)

(Helene) bewährte sich von neuem als eine verständige und strebsame Schauspielerin. In Fräul. A. Monhaupt (Nätherin Marie) lernten wir eine gewandte, stimmbegabte Soubrette kennen, die sich jedoch bei der Recitation einer deutlicheren Aussprache befleißigen möchte. Fräul. Vollmer (Büffetdame) nahm schon als hübsche Bühnenerscheinung für sich ein. Die Rolle des „Fabrikbesitzers" war durch Hrn. Steeger angemessen besetzt. Minder gut war Hr. Brauny als „Associe", den er gar zu monoton spielte. Gänzlich verfehlt blieb nur die Leistung des Hrn. Meyer als „Droschkenkutscher", was freilich nach der bekannten drastischen Vorführung dieser Episodenrolle durch Hrn. Echten, welcher den „feinen Wil'm" so famos herauszubeißen wußte, kaum befremden kann. Dagegen bemühten sich die Herren Meißner (Fürst Kanonendonner), Becker (Dr. Krümel) und Bethge (Kellner Heinrich) aus ihren an sich unbedeutenden Partien wenigstens etwas zu machen. Von wahrhaft elektrisirender Wirkung erwiesen sich die vielfach mit zeitgemäßen politischen Schlagwitzen gewürzten Couplets, unter denen besonders das von Hrn. Wisotzky vorgetragene mit dem Refrain: „Wo bleibt da die Moral?" den nachhaltigsten Jubel erregte. Die oft durch Hervorruf geehrten Sänger ließen sich stets zu einem da capo bereit finden. Auch die neu organisirte Kapelle unter Direktion des Hrn. Eberwein hielt sich brav. Für die scenische Ausstattung war, was bei den beschränkten Bühnenverhältnissen irgend möglich, geschehen. Große Heiterkeit rief der Aufzug bei dem „Kroll'schen Maskenballe" hervor, und die statt des angezeigten pas de quatre eingelegte „Feuerwehr-Quadrille", deren exakte Ausführung unter Leitung des Fräul. Finster sich schon im Stadttheater bei verschiedenen Anlässen allgemeine Anerkennung erwarb, erfreute sich natürlich auch hier der beifälligsten Aufnahme.

⊙ [Theater.] Am Sonnabend verwandelte sich der angekündigte „Maurer und Schlosser" in „Martha," oder: „Der Markt zu Richmond," weil Hr. Meinhold plötzlich erkrankt war. Die Vorstellung war eine sehr gerundete, vorzüglich zeichnete sich Frau Hain-Schnaidtinger durch ein fein' nüancirtes Spiel und durch sehr korrekten, dramatischen Gesangs-Vortrag aus, welches seitens des Publikums durch mehrfachen, lebhaften Applaus anerkannt wurde. Am Schlusse wurden die Damen Hain-Schnaidtingr und Günther, sowie die Herren Klaus und Rieger gerufen. Das Haus war nur spärlich besucht.

—* Unsere Landsmännin Fräulein Clara Scholz, Schülerin der Frau Peroni-Glasbrenner in Berlin, ist als erste dramatische Liebhaberin nach Riga engagirt.

—* Der Eskamoteur Herr Lubowski hat den Salon des Müssig'schen Hotels „zum goldenen Schwert" (Reuschestr. 2) zum Schauplatze seiner Kunstproduktionen ausersehen, und will schon morgen Abend den Cyklus seiner Vorstellungen daselbst eröffnen.

= Im Bezirke des Appellationsgerichts zu Breslau sind im vorigen Jahre von 1599 Schiedsmännern überhaupt 26,104 Streitsachen verhandelt worden, d. h. 1104 weniger als im Jahre 1859. Hiervon wurden 17,294 durch Vergleich erledigt, 6419 der richterlichen Entscheidung überwiesen, 2222 wegen Ausbleibens der Parteien bei Seite gelegt, und am Schlusse des Jahres waren noch anhängig 169. Die meisten Streitsachen haben verglichen: der Schiedsmann Kaufmann Floß zu Brieg, nämlich von 267 Streitsachen 265 verglichen, und Steuereinnehmer a. D. Linke zu Breslau von 345 Streitsachen 185 verglichen 2c. 2c.

= = Mit der Elementarschule Nr. 19 auf der Nikolaistraße ist neuerdings eine Veränderung vorgenommen worden, welche bis jetzt, einiger Andeutungen in den Zeitungen ungeachtet, noch wenig bekannt zu sein scheint. Knaben, die in Elementarschulen eine für Erlernung eines Handwerks ausreichende, aber für viele zwischen dem Handwerk und höhern Carrieren in der Mitte liegende Fächer nicht genügende Ausbildung genossen haben, sollen jetzt Gelegenheit finden, in den Realien fortzuschreiten und zugleich sprachlich (zunächst im Latein) sich zu bilden, während sie bisher, um diesen Zweck zu erreichen, die untern Klassen von Gymnasien und höhern Realschulen besuchen mußten. Der doppelte Uebelstand des für viele Eltern zu hohen Schulgeldes und einer gewissen Halbheit der nur bis Quarta oder höchstens Tertia empfangenen Gymnasialbildung wird damit beseitigt, indem die ev. Elementarschule Nr. 19 eine Oberklasse erhalten hat, in der ein pro rectoratu geprüfter Literat in Religion, Latein, Deutsch, Rechnen, Geometrie, Geschichte, Geographie, Physik, Naturgeschichte, Zeichnen und Schönschreiben in 32 Stunden wöchentlich unterrichtet. Die Zahl der Schüler ist noch gering. Anmeldungen können noch täglich von 11—12 Uhr Vormittags im Schulgebäude selbst stattfinden.

=bb= Vor einigen Tagen wurden bei dem Kassirer einer öffentlichen Kasse 200 Thlr. zu viel gezahlt. Der Beamte wußte nicht genau, wer ihm diese Summe zu vielgezahlt, und gab sich vielfache Mühe, denselben ausfindig zu machen. Endlich gelang dies und der Erfreute bot dem ehrlichen Beamten als dankbare Anerkennung seiner Rechtschaffenheit ein Douceur von 2 gGr.!!

=bb= Gestern Abend bot ein Individuum einen messingenen Hahn im Werthe von ca. 5 Thlr. zum Verkauf aus. Jemand, der den Verkäufer als einen erst vor einigen Tagen aus einer Strafanstalt Entlassenen erkannte, behielt den verkäuflichen Hahn, muthmaßend, daß derselbe gestohlen, an sich und meldete diesen Umstand sofort einem Gendarmen. Da sich der Verkäufer über den rechtlichen Besitz nicht auszuweisen vermochte, schritt der Beamte zur Verhaftung, welche Anfangs auch ohne Störung erfolgte, ob wohl der Verhaftete keck in Abrede stellte, den qu. Hahn zum Kauf ausgeboten zu haben. Später wurde deselbe jedoch gegen den Gendarmen renitent. Leider muß hierbei bemerkt werden, daß das inzwischen versammelte Publikum sich des Diebes warm annahm, statt dem Beamten Assistenz zu leisten. Endlich wurde mittelst militärischer Hilfe der Dieb in Sicherheit gebracht.

=bb.= In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag machten mehrere Gendarmen auf der Straße nach Hundsfeld zu eine Patrouille und durchsuchten jeden Schlupfwinkel, Brücken, Gräben, Gesträuch 2c. Endlich erfuhren sie, daß auf der genannten Straße einem Fleischer ein Sack mit Futtermehl gestohlen worden. Ingleichen wurde bei unausgesetzter Vigilanz auch ein Frachtfuhrwerk betroffen, dessen Führer aus mehreren Wunden stark blutete, und der den Beamten die Anzeige machte, daß er vor ganz kurzer Zeit von mehreren Kerlen angefallen worden und ihm von einem starken Burschen in rother Jacke diese Verletzungen mittelst eines spitzen Instrumentes beigebracht seien, und daß, als später ein anderes Fuhrwerk sich nahte, die Kerle, ohne den beabsichtigten Raub ausführen zu können, querfeldein die Flucht ergriffen hätten. Trotz der finsteren Nacht wurde das Patrouilliren fortgesetzt. Da stießen 2 Gendarmen in der Nähe des Waschteiches auf vier in lebhaftes Gespräch verwickelte Individuen. Rasch näherten sich die Beamten den verdächtigen Nachtwandlern und ergriffen zwei von ihnen, während die andern zwei entsprangen. Bei dem einen fand man ein Beil vor, und es stellte sich bei näherer Untersuchung heraus, daß diese vier Individuen die Thäter des auf der Scheitnigerstraße Nr. 31 in selber Nacht verübten gewaltsamen Einbruchs waren. Das Beil wurde von einer Bestohlenen als Eigenthum erkannt.

Breslau, 6. Mai. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Mehlgasse Nr. 10 ein geeichtes kupfernes Quartmaß; Albrechtsstraße 18 ein sogenannter Wickeltisch von Erlenholz in Form eines Schubkastenschranks, braun polirt; einem Bewohner zu Pöpelwitz drei Mannshemden, gez. M. B., J. B. und S. S., und ein Frauenhemde, gez. A. B.; Kurzegasse 6 ein Mannshemde und vier leinene Handtücher, von denen eins weiß, die übrigen grau; Karlsstraße 31 zwei messingne Thürgriffe durch Abbrechen derselben von der Hausthür; aus einem im Neubau begriffenen Hause in der Tauenzienstraße 45 Schock ganze Brettnägel und 15 Schock ¼-Brettnägel.

Polizeilich mit Beschlag belegt: zwei hölzerne Wasserkannen.

Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts excl. 2 todtgeborener Kinder 45 männliche und 42 weibliche, zusammen 87 Personen als gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgem. Kranken-Hospital 9, im Hospital der barmherzigen Brüder 1, im Hospital der Elisabetinerinnen — und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt 1 Person.

Gefunden wurde: ein Bund Eisen im Gewicht von circa ½ Ctr.

Eingefunden haben sich am 1. d. Mts. Mauritiusplatz 3 im Gehöft eine weiße und eine roth und weiß gefiederte Henne. (Pol.-Bl.)

⊙ **Sagan**, 3. Mai. Heute bot uns Hr. v. Holtei zum zweitenmale den Genuß seiner Vorlesung. Bereits vor drei Wochen hatte er das an ihn in schlesischer Mundart ergangene Einladungsgedicht durch seinen freundlichen Besuch erwidert. Die Erwartung, diesen überall gefeierten und durch seine Schriften bei Alt und Jung beliebten Dichter zu hören, war eine so freudige und allgemeine, daß damals der Saal der Ressource schon über eine Stunde vor dem Beginn der Vorlesung von einem gewählten Publikum vollständig besetzt war. Die dankbaren Zuhörer, welche inzwischen durch fleißiges Studium der Holtei'schen Werke mit dem Geist des Dichters noch vertrauter geworden, hatten sich heut wo möglich mit noch größerer Theilnahme eingefunden und folgten mit dem regsten, unermüdeten Interesse dem mehr als zweistündigen, an Abwechselung reichen, Vortrage. Mit herzlichem Dank für den geist- und gemütherquickenden Genuß, aber mit Bedauern sehen wir Herrn v. Holtei schon wieder aus unsern Mauern scheiden.

e. **Löwenberg**, Anfang Mai. Am 24. April entstand in Gieshübel bei Lähn ein Haidebrand, welcher auf eine Fläche von circa ¼ Morgen sich erstreckte, Eigenthum des Gerichtsscholz Effnert in Kuttenberg; es wird vermuthet, daß Bettelkinder den Brand veranlaßt haben.

✉ **Löwenberg**, 4. Mai. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde durch den Bürgermeister Herrn Rüppell der vorgeschriebene Jahresbericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt für 1860 erstattet, aus welchem Folgendes besonders hervorgehoben zu werden verdient. Die Einwohnerzahl excl. Militär beträgt etwas über 4500 Seelen. Gebäude sind vorhanden 1152, darunter 401 Wohnhäuser. Die Einnahme der städtischen Kassen betrug 57,840 Thaler; zur Schuldentilgung konnte aus dem Grunde nichts verwendet werden, weil nahe an 5000 Thaler zum Ankauf von Grundstücken, 3000 Thaler für den Restaurationshausbau in den Buchholzanlagen verwendet wurden, außerdem eine Rathhausthurmuhr angeschafft und ein neues Wachtgebäude erbaut werden mußte. Das Kassenvermögen der Stadt beträgt über 104,000 Thaler; außerdem hat die Kommune zahlreiche Grundstücke, namentlich das parzellenweise verpachtete Rittergut Nieder-Moys und einen Forst von 4600 Morgen nutzbarer Fläche. In den städtischen öffentlichen Schulen erhielten 650 Kinder Unterricht. Die Tuchfabrikation ist auf ein Minimum eingeschränkt, während dieselbe früher bedeutend zu nennen war. Das Tuchmachermittel besitzt zwar noch eine eigene Kammgarn-Spinnerei und Appretur-Anstalt, diese ist jedoch verpachtet. — Die Ausbeutung der nahen zahlreichen Sandsteinbrüche bildet einen lohnenden Gewerbszweig, allein man sieht dort nur Arbeiter vom Lande. Die Hauptverwaltung der Seiner königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich der Niederlande gehörigen neuländer Gipsbrüche hat hier ihren Sitz, ihre Mühle und ihr Hauptdepot. — Bei der Sparkasse betrug die Summe aller Einlagen gegen 32,000 Thaler. — In derselben Versammlung wurde der bisherige Schiedsmann Kaufmann Schmidt auf anderweitige drei Jahre und der Tuchfabrikant Gude als Rathmann statt des ausscheidenden Magistratsmitgliedes Schittler gewählt und letzterem der Titel „Stadtältester" in Anerkennung seiner 25jährigen Thätigkeit verliehen. — Kürzlich fand durch den Superintendenten Kosog in Giersdorf die Revision der hiesigen evangelischen Schule statt. Der Herr Revisor sprach sich über die Leistungen der Lehrer und Schüler höchst anerkennend aus.

[Notizen aus der Provinz.] * Waldenburg. Am 30. v. M. fiel ein 2jähriger Knabe (Sohn des Häuslers Breiter zu Seitendorf) in die bei dem Hause errichtete Kalkgrube, in der sich gelöschter Kalk befand. In folgender Nacht starb das Kind.

† Löwenberg. Am 3. Mai Morgens hatten wir hier eine Kälte von 6 Grad. Die Schneestürme sind so arg, daß die Posten aus dem Gebirge sich verspäten.

△ Görlitz. Wie unser „Anzeiger" meldet, soll auf höheren Befehl das linke Neisse-Ufer der Umgegend von Görlitz, einschließlich der Feldmarkein von Leschwitz mit Posottendorf, Deutschossig, Jauernick, Friedersdorf, Cunnerwitz, Ober- und Nieder-Pfaffendorf, Niecha, Groß- und Klein-Biesnitz, Rauschwalde, Schlauroth, Holtendorf, Ganz Markersdorf, Girbigsdorf, Ebersbach, Cunersdorf, Königshayn, Liebstein, Klingewalde, Ober- und Nieder-Ludwigsdorf und Ober-Neundorf, durch Offiziere des hiesigen 1. Schlesischen Jäger-Bataillons aufgenommen werden.

Neisse. Dem am 3. April konstituirten Vorschuß-Vereine sind bis jetzt 62 Mitglieder beigetreten, die circa 142 Thlr. eingezahlt haben, von denen 81 Thlr. circa an Vorschüssen ausgegeben sind. — Unser „Sonntagsblatt" berichtet folgenden Vorfall, der am verflossenen Sonntage Mittag 2¼ Uhr, auf dem inneren Walle, zwischen dem Breslauer- und dem Zollthore, passirte: „Wenige Schritte vor uns, fährt der Erzähler fort, ging eine kleine Gesellschaft, deren Unterhaltung plötzlich durch einen Schuß unterbrochen wurde, welcher nun zwar durchaus nicht lebensgefährliche Folgen nach sich ziehen konnte, da das nach dem Walle gerichtete Gewehr nur mit Schrot geladen war, immer aber wenigstens eine großartige Unvorsichtigkeit verrieth. Während uns der über diesen Vorfall mit Recht erzürnte Herr erzählte, daß er von einigen Körnern am Rock gestreift worden sei, und die Damen sich untereinander versicherten, daß sie doch eben so leicht um ihre Augen kommen konnten, spazierte der betreffende Schütze, die abgeschossene Flinte in der Hand, gemächlich den Garten entlang, als ob er das größte Recht zu solchen außergewöhnlichen Schießübungen habe und verschwand dann in dem Glashause."

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

✱ **Breslau**, 5. Mai. Am 4. d. Mts. fand die Generalversammlung der Schlesischen Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb statt. Herr Geh. Rath Ruffer führte als Präsident des Verwaltungsrathes den Vorsitz. Als Regierungs-Kommissarius fungirte Herr Regierungsrath v. Tümpling. Zu Scrutatoren wurden die Herren Banquier Gordan und Adolphe de Haber aus Paris als Meistbetheiligte ernannt. Da der Bericht des Verwaltungsrathes über das Betriebsjahr 1860 bereits durch den Druck den Aktionären bekannt geworden war, verzichtete die Versammlung auf die Vorlesung desselben und wurde daher nur der Bericht der Revisions-Kommission vorgetragen. Es knüpfte sich hieran keinerlei Debatte, vielmehr genehmigte die Versammlung einstimmig die Verwendung und Dotirung des Restgewinnes und des Reservefonds; auch ertheilte sie dem Verwaltungsrathe einstimmig die Decharge bezüglich der Rechnung pro 1860. Bei der nunmehr vorgenommenen Neuwahl wurden die Herren Eugène de Reims (Vertreter des Credit mobilier in Paris) und Banquier Fromberg auf 6 Jahre, und die Herren de Haber, Amtsrath v. Rother, Andrée, Gen.-Direktor Knoff und Herr Rivail an Stelle der ausgeschiedenen Verwaltungsräthe auf kürzere Zeit in den Verwaltungsrath erwählt. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Kommerzienrath Friedländer in Beuthen, Banquier Dellbrink in Berlin und Herr Assessor Schröder gewählt. Durch die nunmehrige Zusammensetzung des Verwaltungsrathes ist der Einfluß der belgischen Gesellschaft Vieille Montagne gebrochen worden.

§ **Breslau**, 6. Mai. Die heutige Generalversammlung der hiesigen Gasbeleuchtungs-Gesellschaft ward von Hrn. Geh. Commerzienrath v. Löbbecke als Vorsitzendem eröffnet. Zuvörderst knüpfte Hr. Dir. Firle verschiedene Erläuterungen an den, in den Händen der Aktionäre befindlichen gedruckten Jahresbericht, sich hauptsächlich über die technischen Einrichtungen der Gasbereitungs-Anstalt und deren Ergebnisse verbreitend.

Das finanzielle Resultat des verflossenen Jahres war bekanntlich ein für die Aktionäre höchst günstiges. Es betrugen die Einnahmen 190,727 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf., die Ausgaben 92,976 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf., und verblieb somit als Ueberschuß am Schlusse des Jahres 1860 die Summe von 97,750 Thlr. 16 Sgr. Davon werden gezahlt a) zu statutenmäßigen Abschreibungen 13,155 Thaler 10 Sgr. 8 Pf.; b) 5 % Zinsen von dem Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien-Kapital (650,000 Thaler) mit 32,500 Thaler; c) 8 % Dividende, wovon 2 % an den ursprünglichen Unternehmer mit 13,000 Thlr. und 6 % an die Actionäre mit 39,000 Thlr. zusammen 52,000 Thlr.; d) Gewinn-Uebertrag auf das Jahr 1861: 95 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf.

Auf die Interpellation eines der Herren Actionäre, das künftige Verhältniß der Gesellschaft zur Stadt betreffend, gab sodann Hr. Director Firle nähere Auskunft über die bezüglichen, mit den Communalbehörden eingeleiteten Unterhandlungen, die zur Zeit noch schweben.

Demnächst erfolgten die statutenmäßigen Neuwahlen und erhielten fast sämmtliche ausscheidende Herren wiederum die Majorität. Gewählt sind zu Mitgliedern des Directoriums die Herren v. Löbbecke und Bock, zu Stellvertretern die Herren Stetter und A. Liebich (Letzterer für den verstorbenen Kaufmann Immerwahr), und zum Mitgliede der Rechnungs-Revisions-Commission Hr. v. Wallenberg.

○ **Johannisberg**, 1. Mai. Auf der gestrigen Wein-Versteigerung im fürstlich Metternichschen Schloßkeller dahier, kamen 32 Stück Weine aus dem Jahrgang von 1859 zum Ausgebot, dafür wurde die Summe von 50,605 Fl. erlöst, also ein Durchschnittspreis von circa 1581 Fl. pro Stück. Für das beste halbe Stück wurden 2600 Fl. gelöst und ist von einem berliner Hause angekauft worden. Von unseren nassauischen Weinhändlern haben sich als Käufer betheiligt: die Herren M. Müller aus Eltville, B. Rosenstein aus Wiesbaden und Burgeff aus Hochheim.

* **Halle**, 3. Mai. Gestern hielt die hiesige Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna" ihre diesjährige ordentliche General-Versammlung ab. Neben der erfreulichen Mittheilung, daß die Geschäfte der Gesellschft im Jahre 1860 einen Umfang gewonnen, wie in keinem der früheren Jahre, bildete den interessantesten Theil der Verhandlungen ein Antrag eines früheren Agenten der Gesellschaft, Namens Neiße, und zweier Lehrer von Berlin. Gegen den Ersteren war wegen Nichterfüllung eines mit ihm abgeschlossenen Kontraktes eine Kontraventionalstrafe verhängt worden, wogegen er remonstrirt und geltend gemacht hatte, daß die Direktion der Gesellschaft ihm selbst durch statutenwidrige Handlungen die Erfüllung des Kontrakts unmöglich gemacht habe. Gleichzeitig stellte er an die Generalversammlung den Antrag, den Verwaltungsrath und die Direktion wegen großer Statutenwidrigkeiten abzusetzen, einen Generalbevollmächtigten zu ernennen, und dergleichen.

Die Statutenwidrigkeiten hatte er mit sein.n Genossen in der Organisation einer Sterbekasse mit festen Prämien und der Belegung des Garantie-Kapitals gefunden. Nach längerer, theilweise sehr stürmischer Debatte, an der sich Verwaltungsrath und Direktion — wie es schien, absichtlich — wenig betheiligten, wurde folgende Resolution zum Beschluß erhoben:

„Die Generalversammlung, nachdem sie aus dem ersten Antrage der Herren Neiße und Genossen Veranlassung zu einer durchgreifenden Prüfung der Verhältnisse der Iduna nach allen Richtungen hin genommen, und nachdem sie auf Grund des erstatteten Geschäftsberichts und der ausführlichen, im Laufe der Generalversammlung selbst ertheilten weiteren Aufschlüsse die Ueberzeugung von dem normalen Zustande der Gesellschaft gewonnen hat, erklärt, daß sie keinerlei Grund als vorhanden anerkennen kann, dem gestellten Antrage der Herren Neiße und Genossen auf Entlassung des Verwaltungsraths und der Direktion Folge zu geben; daß die Gesellschaftsvorstände vielmehr das volle Vertrauen der durch die Generalversammlung vertretenen Versicherten besitzen. Die Generalversammlung spricht dabei zugleich die Ueberzeugung aus, daß die völlige Klarlegung der Verhältnisse der Iduna, wie sie heute erfolgt ist und den Ungrund der erhobenen Beschuldigungen erwiesen hat, in einem verstärkten Maaße das Vertrauen der Versicherten und des Publikums im Ganzen der Gesellschaft zuwenden werde."

Für diesen Beschluß erhob sich die ganze sehr zahlreiche Versammlung mit Ausschluß des ehemaligen Agenten Neiße und zweier Lehrer, Hube und Schenk aus Berlin. Der Verwaltungsrath und die Direktion enthielten sich der Abstimmung.

Ein weiterer wichtiger Beschluß ging dahin, daß Verwaltungsrath und Direktion in Verbindung mit einigen Mitgliedern der Gesellschaft eine Umarbeitung der Statuten bewirken und der nächstjährigen Versammlung zur Berathung vorlegen solle. Hierauf wurde der Antrag gestellt und zum Beschluß erhoben, daß die Gesellschaft ihr Garantiekapital zurückzahlen möchte, daher dasselbe zu ihrer Sicherheit nicht mehr bedürfe. Den Beschluß bildete eine Mittheilung des Verwaltungsraths und der Direktion, daß sie in denjenigen größeren Städten, wo die Geschäfte eine große Ausbreitung gefunden hätten, aus der Reihe der Versicherten Lokalausschüsse zu ernennen beabsichtige, durch welche in gleicher Weise die Rechte der Versicherten als der Gesellschaft gewahrt und die Förderung ohne Interessen in die Hand genommen werde. — Die Versammlung dauerte von 10 Uhr Morgens bis Nachmittags 3 Uhr.

† **Breslau**, 6. Mai. [Börse.] Bei sehr animirter Stimmung waren die Course aller Spekulations-Effekten und Fonds wesentlich höher. National-Anleihe 54—54⅝—54½, Credit 58—58½—57¾, wiener Währung 68¾ bis 69 bezahlt. Eisenbahnaktien und Fonds bei großer Kauflust wesentlich höher.

Breslau, 6. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) laufender Monat höher; pr. Mai 50 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 49—49¼ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 49 bis 49¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 49 Thlr. bezahlt und Gld., August-September 48¾ Thlr. bezahlt, September-Oktober 48½ Thlr. bezahlt.

Rüböl höher; loco, pr. Mai und Mai-Juni 11½ Thlr. Br., Juni-Juli 11⅔ Thlr. Br., September-Oktober 12⅙ Thlr. bezahlt.

Kartoffel-Spiritus wenig verändert; gekündigt 15,000 Quart; loco 19½ Thlr. bezahlt, pr. Mai und Mai-Juni 19⅚—⅚ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 19 7/12 Thlr. Br., Juli-August 19 11/12 Thlr. Br., 19⅚ Thlr. Gld.

Zink 5 Thlr. 7 Sgr. loco Bahnhof bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Wasserstand.

Breslau, 6. Mai. Oberpegel: 14 F. — Z. Unterpegel: 3 F. 1 Z.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Einnahme pro April

	1861 nach vorläufiger Feststellung:	1860 nach berichtigter Feststellung
1) vom Personen-Verkehr	1819 Thlr.	2150 Thlr.
2) vom Gepäck-Verkehr	46 "	35 "
3) vom Güter-Verkehr	6136 "	5399 "
4) außerdem	1200 "	1499 "
Summa	9201 Thlr.	9083 Thlr.

überhaupt mehr 118 Thlr. und von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr mehr 5876 Thlr.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die ordentliche Sitzung, Donnerstag den 9. Mai, fällt aus, dagegen findet

Freitag, den 10. Mai, Nachmittags 4 Uhr,

eine **außerordentliche Sitzung** statt.

Vorlagen sind:

I. Festsetzung der neu entworfenen Etats für die Verwaltungen des Stadtschulden-Wesens, der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben, des Buden-Ankaufs-Fonds und der städtischen Sparkasse. — Commissions-Gutachten über den Plan zur Vertheilung der Sparkassen-Ueberschüsse pro 1860, über die verlangte nachträgliche Genehmigung der Mehrausgaben bei der Verwaltung des Reserve- und Administrations-kosten-Fonds der Sparkasse pro 1860, über die Auskunft des Magistrats, betreffend die Eigenthumsverhältnisse der auf ehemaligem Festungsterrain angelegten, nunmehr geschlossenen Friedhöfe. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Miethung eines Lokals zur Einrichtung einer Feuerwacht in der Nikolai-Vorstadt. — Commissions-Gutachten über die vorgeschlagene Erwerbung der Strehlener Chausseestrecke, über die verlangten Kosten zur Einrichtung von Wohnungen für die Mitglieder der Feuerwehr in dem Grundstücke des alten Arbeitshauses, zur Beleuchtung des Steindammes, der Mittel zur Verstärkung der laufenden Ausgabe-Etats der Marstall-Verwaltung und des städtischen Sicherungs-Wesens, sowie zur Bestreitung der Mehrausgaben bei Baulichkeiten an der Kirche zu St. Bernhardin und Gewährung eines Beitrages zu dem Neubaue des Pfarrschulen-Gebäudes bei St. Dorothea. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [3686] **Der Vorsitzende.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Regina Fichtenholz.
Jacob Ginsberg. [4201]
Berdyczow. Czenstochau.

Unsere am 29. April d. J. zu Liegnitz stattgefundene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit allen Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen. [3669]
Gustav Kummer, Premier-Lieutenant im 1. Posenschen Infant.-Regiment (Nr. 18).
Helene Kummer, geb. **Böhm.**

Entbindungs-Anzeige.
Die glückliche Entbindung meiner Frau, geb. **Rodewald,** von einem Knaben, zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an. Breslau, den 6. Mai 1861. [4223]
Prof. Dr. **H. Schröter.**

Heut wurden wir durch die Geburt eines tüchtigen Jungen erfreut. [3700]
Frankenstein, den 5. Mai 1861.
R. Neutert.
Ernestine Neutert, geb. **Glatzer.**

Die heute Nachmittag halb 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau **Elise,** geb. **Rommlitz,** von einem munteren Mädchen beehre ich mich Verwandten und Bekannten statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 5. Mai 1861.
[4222] **Leopold Neustädt.**

Heute Früh 5 Uhr raubte uns der unerbittliche Tod unsere heißgeliebte theure Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter **Auguste Friederike Wachler,** geb. **Paul,** 55 Jahre alt, nach nur sehr kurzem Krankenlager, unverhofft, aber viel zu früh, durch hinzugetretenen Nervenschlag. Ihr Andenken wird immer bleiben, unsere Liebe aber nie aufhören! Statt jeder besonderen Meldung. [3670]
Malapane, den 4. Mai 1861.
Ludwig Wachler, königl. Bergrath ꝛc., als Gatte.
Sophie Wachler, verehelichte königl. Hütten-Inspector **Förster,** in Neustadt O/S., als älteste Tochter, nebst ihren 2 Kindern.
Richard Wachler, königl. Hüttenmeister in Gleiwitz.
Karl Wachler, königl. Gerichts-Assessor in Ratibor.
Auguste Wachler, verehel. Dr. **Glatzel** in Malapane, als jüngste Tochter.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen gegen 6 Uhr endete nach kurzem Krankenlager ein sanfter Tod das uns so theure Leben unserer geliebten Mutter, Schwieger- und Grossmutter, der verwittw. Frau Kaufmann **Charlotte Kallmeyer,** geb. **Grundmann,** im 74sten Lebensjahre. Wir bitten der theuren Entschlafenen ein liebevolles Andenken und unserm gerechten Schmerz stille Theilnahme zu schenken.
Breslau, den 6. Mai 1861. [3688]
Die Hinterbliebenen.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute Morgen 1½ Uhr starb unser innig geliebter Sohn **Paul** an seinem 8. Geburtstage, was wir Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst anzeigen. [4211]
Breslau, den 5. Mai 1861.
Albert Jeschke.
Emilie Jeschke, geb. **Welk.**
Die Beerdigung findet Mittwoch den 8ten, Nachmittags 4 Uhr auf dem Kirchhofe zu St. Dorothea am Ohlauer-Stadtgraben statt.

Nach Gottes unerforschlicher Fügung entriß mir der unerbittliche Tod gestern Vormittag meinen theuren, inniggeliebten Gatten **S. B. Rechels** nach kurzen, aber schweren Leiden im Alter von 54 Jahren. Wer den seltenen Werth des Verblichenen kannte, wird meinen tiefen Schmerz zu würdigen wissen und ihn durch stille Theilnahme ehren.
Breslau, den 6. Mai 1861.
Julie Rechels, geb. **Reichenbach.**
Die Beerdigung findet Mittwoch den 8ten d. M., Nachmittag 3 Uhr statt. Trauerhaus: Klosterstraße Nr. 89. [4209]

In Folge einer Lungenlähmung ist nach einem kurzen Krankenlager der Stadtgerichts-Secretär, Executions-Inspector Herr **Soyka,** am 4. d. M. zu unserm großen Bedauern durch den Tod aus seiner Berufsthätigkeit beim Stadt-Gericht geschieden. Großer Fleiß, große Gewissenhaftigkeit und Berufstreue, sowie ausgezeichnete Brauchbarkeit haben ihm im Leben unsere Anerkennung und Achtung gesichert. Beides, so wie ein freundliches Andenken werden dem treuen Beamten auch nach seinem Tode bewahrt bleiben. [3694]
Breslau, den 5. Mai 1861.
Das Directorium des Stadt-Gerichts.

Statt besonderer Meldung.
Am 4. d. M. verschied am Herzschlag sanft zu einem bessern Leben unser guter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann **Karl Ploschke.** Mit der Bitte um stille Theilnahme widmen wir diese traurige Anzeige allen seinen Freunden und Bekannten.
Namslau, den 7. Mai 1861.
[4206] **Die Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige. [3671]
Gestern Abends 8¾ Uhr verschied mitten in seiner Berufsthätigkeit der hiesige Kaufmann, Stadtverordnete und evangel. Kirchenvorsteher Herr **Karl Ploschke** im Alter von 59 Jahren am Herzschlage. Der Verblichene war ein liebevoller Gatte und Vater, ein biederer Freund und College, ein eifriger Vertreter in Kommunal- und Kirchen-Angelegenheiten und ein unermüdlicher Wohlthäter der Armen. Sein Andenken wird daher unter uns stets ein gesegnetes sein. Sanft ruhe seine Asche! Namslau, 5. Mai 1861.
Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Todes-Anzeige. [4199]
Heute Früh 5 Uhr entschlief nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Kaufmann **Hirschel Laquer,** im 41. Lebensjahre. Wer den Dahingeschiedenen kannte, wird unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen. Brieg, den 4. Mai 1861.
Die Hinterbliebenen.

Familiennachrichten.
Verlobung: Frl. Agnes von Podewils mit Hrn. August Graf Goltz auf Schönau.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Hauptmann Backe in Köln, eine Tochter Hrn. C. H. Vogler in Berlin.
Todesfälle: Frl. Fanny v. Strachwitz in Berlin, Hr. Landrath Frhr. v. Werthern in Brücken.

Ehel. Verbindungen: Hr. Julius Oppenheimer mit Fräulein Lina Juliusburg in Sprottau.
Geburt: Ein Sohn Hrn. Kreisgerichtsrath Hugo Hoffmann in Neustadt O.-S.
Todesfall: Frau v. Borowska, geb. von Prittwitz, in P.-Wartenberg.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 7. Mai. (Erhöhte Preise, mit Ausnahme für Gallerieloge u. Gallerie.) 9. Gastspiel des Herrn **Emil Devrient,** Ehrenmitglied des kgl. sächs. Hof-Theaters. **„Bürgerlich und romantisch."** Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld. (Baron Ringelstern, Hr. E. Devrient.) Hierauf, neu einstudirt: **„Ein Arzt."** Lustspiel in 1 Akt, nach einem französischen Vaudeville bearbeitet von Wages. (La Roche, Kaufm., Hr. Kühn. Emilie, seine Tochter, Frl. Schäffer. Madame St. Alban, eine reiche Wittwe, Frau Köhler. Arthur Durwood, ihr Neffe, schottischer Edelmann, Hr. Emil Devrient. Darmontier, Arzt, Hr. Hüvart.)
Mittwoch, den 8. Mai. (Kleine Preise.) **„Der Doktor und der Apotheker."** Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen des „L'Apothicaire de Murcie" von Stephani dem Jüngeren. Musik von Ditters von Dittersdorf. Vorher: **„Nein."** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix.

Sommertheater im Wintergarten.
Dinstag, den 7. Mai. (Kleine Preise.) Zum ersten Male: **„Wurm und Würmer."** Komisches Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Krüger. Musik von E. Stiegmann. — Anfang des Concerts um 3 Uhr. Anf. der Vorstellung um 4½ Uhr.

Actionäre der Minerva

wollen zu einer Vorbesprechung für die morgende General-Versammlung **heute Abend 8 Uhr** im König von Ungarn, par terre erscheinen. [4203]

Zum 1. Juli d. J. soll für die Realklassen unserer Gemeindeschule eine **Lehrerstelle,** welche mit 400 Thlr. jährlich dotirt ist, besetzt werden. [3685]
Bewerber, denen das bestandene Examen pro facultate und der Nachweis über einen sittlich-religiösen Lebenswandel zur Bedingung gemacht wird, wollen ihre diesfallsigen Zeugnisse, bis Ende Mai an den Unterzeichneten franco einsenden.
Gleiwitz, im April 1861.
Der Vorstand der Synagogengemeinde.
Hahn.

Musikalisches. [3657]
Das vor einigen Tagen annoncirte Concert zur Unterstützung einer verarmten Familie, arrangirt von Frau Dr. Mampe-Babnigg und Hrn. Carl Schnabel, unter gütiger Mitwirkung des Hauptlehrers Hrn. D. Letzner und des Violoncellisten Hrn. Heyer, findet **heute Dinstag den 7. Mai,** Abends 7 Uhr, im König von Ungarn statt. — Billets à 15 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen von Hientsch, König u. Comp. und Leuckart zu haben.

Theater-Billets.

Zu den ersten Rang-Logen, sowie zu andern festen Sitzplätzen sind zu haben **Weidenstr. Nr. 21** in der Billet-Handlung, welche von Vorm. 9 Uhr bis Abend 8 Uhr ununterbrochen geöffnet ist. [4114] **Nentwich.**

Der zooplastische Garten

an der Graf Henckelschen Reitbahn ist von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet.
[3667] **C. Dickmann,** Director.

Für Hautkranke! [4059]

Sprechstunden: Vorm. 9—11, Nachm. 3—5 U.
Dr. **Deutsch,** Friedrich-Wilhelmsstr. 65.

Bad Obernigk.

Die Bereitung und Verabreichung der balsamischen Kiefernadelbäder in der Badeanstalt Sitten bei Obernigk beginnt wiederum mit dem 1. Mai d. J. Die heilsame Wirkung der Kiefernadelbrühe unter gleichzeitiger Anwendung des ätherischen Kiefernadel-Oels gegen rheumatische, gichtische, nervöse Leiden und Lähmungen, Scropheln ꝛc., so wie als Stärkungsmittel nach erschöpfenden Krankheiten, ist bereits hinlänglich bekannt. Auch werden andere künstliche Bäder nach Anordnung des Arztes, so wie einfache kalte und warme Bäder verabreicht.
Die Funktionen des Badearztes wird Herr Dr. Mosino aus Breslau versehen und während der Saison seinen Aufenthalt in Obernigk nehmen.
Wohnungen zur Aufnahme der Badegäste sind sowohl im Badehause als auch in den beiden nahe gelegenen Restaurationen mit der erforderlichen Bequemlichkeit eingerichtet und sofort zu beziehen. Nähere Auskunft darüber ertheilt die Bade-Inspektion. [3309]
Obernigk, den 21. April 1861.
Die Gutsherrschaft
als Eigenthümerin der Badeanstalt.

Eine geübte **Damenschneiderin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außerm Hause Uferg. 28 bei Tischler Schneider.

Aerztlicher Verein in Glaz.

Der Verein des gläzer Gebirges hält seine Versammlung **den 16. Mai d. J.** im „weißen Roß" in Glaz. [3674]

In unserm Verlage ist soeben erschienen und in **Breslau** durch **Trewendt & Granier** zu beziehen: [3689]

Die Methoden der Volkszählung,

mit besonderer Berücksichtigung der im preussischen Staate angewandten.

Eine Denkschrift, bearbeitet im Hinblick auf die am 3. Dezember d. J. stattfindende Volkszählung
von Dr. **Ernst Engel,** Director des königl. statistischen Bureaus.

Separat-Abdruck
aus der Zeitschrift des königl. preussischen statistischen Bureaus.

8 Bogen. kl. Folio. Preis 10 Sgr.
Berlin, im April 1861. Königl. Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).

Verlag von F. A. Brockhaus Leipzig.
Aus dem Nachlaß Varnhagens von Ense.

Tagebücher von Friedrich von Gentz.

Mit einem Vor- und Nachwort von
K. A. Varnhagen von Ense.
8. Geh. 2 Thlr. 20 Sgr.

Aus Varnhagens Nachlaß erscheint hier wieder ein höchst merkwürdiges Werk, das zwar nicht so unmittelbar in die Tagesgeschichte der letzten Vergangenheit eingreift, wie sein berühmter Briefwechsel mit Alexander von Humboldt, sonst aber demselben an politischer und literarischer Bedeutung kaum nachsteht. Es sind dies die eigenen Tagebücher von Friedrich von Gentz, welche einen überaus wichtigen Beitrag zu seiner Charakteristik, wie für die Geschichte seiner Zeit, namentlich der Metternichschen Periode liefern. [3684]

In der Aue'schen Buchhandlung (Moritz Fels) in Dessau ist so eben erschienen, und durch alle solide Buchhndl. zu beziehen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung **Grass, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler,) Herrenstrasse 20:

Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst von Brandenburg.

Ein Lebens- und Geschichtsbild.
Für **Deutschlands Jugend und Volk** bearbeitet
von L. Würdig,
Verfasser der Volksschriften: „Des alten Dessauers Leben und Thaten" und „Vom alten Fritz und vom siebenjährigen Kriege"
10½ Bogen. Eleg. brosch. mit einem Stahlstich. Preis 12 Sgr.

Dieses echt patriotische Büchlein, das einen der edelsten Fürsten und Helden der vaterländischen Geschichte feiert, und in einem Spiegelbilde das deutsche Volk an die großen Gefahren und Schäden innerer Zerrissenheit schnöder französischer Politik gegenüber erinnern, mahnen und davor warnen will, wird gewiß allen Vaterlandsfreunden eine sehr willkommene Gabe sein, und dürfte sich insbesondere als Prämie für fleißige Schüler, so wie als Lektüre oder Schulbuch für erwachsene Knaben eignen. [3679]
In **Brieg:** bei **A. Bänder,** in **Oppeln W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Wilhelmsbahn.

Die Anfertigung und Lieferung von 400 Stück Radbandagen, soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden. Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
Submission zur Lieferung von Radbandagen
bis zum Submissionstermine [3676]
Donnerstag, den 23. Mai d. J. Vorm. 11 Uhr
an die unterzeichnete Direktion einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.
Die Submissionsbedingungen sind in unserem Centralbüreau einzusehen, woselbst Abschriften gegen portofreie Einsendung von 10 Sgr. Copialien bezogen werden können.
Ratibor, den 1. Mai 1861.
Königliche Direction der Wilhelms-Bahn.

Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „IDUNA" zu Halle a. S.

Rechnungs-Abschluß für das sechste Geschäftsjahr 1860.

I. Bilanz-Conto.

Activa.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Passiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
An Cassa	6319	17	5	Per Garantie-Kapital	200000	—	—
„ Hypotheken	94522	12	—	„ Prämien-Uebertr. pr. 1861	3268	12	6
„ Lombard-Ausleihungen	11950	1	—	„ zurückgestellte Garantie-Kapitals-Interessen	2565	—	—
„ Darlehnen auf Policen	3792	21	8	„ zurückgest. Versicherungs-Kapitale	36850	—	—
„ Effekten	53024	26	3	„ zurückgestellte Renten	243	17	3
„ Wechseln (incl. 219 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. Obligationen)	130586	6	3	„ zurückgestellte Reserve	156829	13	9
„ Utensilien	2190	22	6	„ Conto der Vorjahre	230	20	11
„ Debitoren in lfd. Rechnung	31209	20	3	„ Creditoren in lfd. Rechnung	5287	24	4
„ Rückversicherungs-Kapitalien (unbezahlte)	15200	—	—				
„ Rückversicherungsprämien, Uebertrag pro 1861	135	10	2				
„ Agenten-Provisions-Uebertrag pro 1861	256	3	2				
„ Begründungskosten-Conto	56087	8	1				
	405274	28	9		405274	28	9

II. Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Credit.	Thlr.	Sgr.	Pf.
An fälligen Versicherungs-Kapitalien	40280	—	—	Per Gesammt-Prämien-Conto	108875	29	5
„ fälligen Renten	1048	3	6	„ Interessen-Conto	1379	27	5
„ zurückgekauften Policen	1731	24	—	„ Wechsel	594	21	2
„ zurückgewährten Prämien nach Tabelle VI.	51	23	—	„ Effekten	390	—	—
„ zurückgewährten Prämien nach Tabelle XIII.	3	29	—	„ Policegebühren	2663	17	6
„ Utensilien-Conto, 10 pCt. Abschreibung	243	12	6	„ Conto der Vorjahre	1668	20	4
„ Verwaltungskosten	25716	14	1				
„ Agenten-Provision	8723	15	9				
„ Reserve-Ergänzung	38773	24	—				
	116572	25	10		116572	25	10

Halle a. S., den 31. Dezember 1860.
Die Direktion
der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „IDUNA."
Dr. **Herrmann.** Dr. **Wiegand.**

Nach geschehener genauer Revision der sämmtlichen Bücher der Gesellschaft und nach sorgfältiger Prüfung des vorstehenden Abschlusses bescheinige ich die vollkommene Uebereinstimmung derselben und die Richtigkeit der Rechnung.
Halle, den 13. April 1861.
(gez.) Prof. **Karl Aug. Weber,** als verpflichteter Revisor.

Die unterzeichneten Mitglieder der Gesellschaft, vom Verwaltungsrathe zur Revision der Bücher veranlaßt, bescheinigen nach vorgängiger Prüfung die Uebereinstimmung des obigen Abschlusses mit den Büchern der Gesellschaft.
Halle, den 22. April 1861.
Eisentraut. Heinrich Huth. C. Hofmeister.

Die Richtigkeit des vorstehenden Rechnungs-Abschlusses wird auf Grund der uns vorgelegten Revisions-Arbeiten hiermit bestätigt, und bescheinigt, daß die im Abschlusse aufgeführten Hypotheken, Effekten, Wechsel und Baarbestände zur Zeit des Abschlusses richtig vorhanden waren. Halle, den 27. April 1860. [3687]
Der Verwaltungsrath
der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „IDUNA."
L. Krahmer. von Voß. Lehmann. Reineck. Dr. **Kormann. Hinrichs.**

Gartenbänke u. Tische

empfehlen zu sehr billigen Preisen: **S. u. Max Deutsch,** Ring 4.

Amtliche Anzeigen.

[643] **Konkurs-Eröffnung.**
Kgl. Stadt-Gericht zu Beuthen OS.
Abtheilung I.
Den 3. Mai 1861, Nachmittags 4½ Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **A. J. Danziger** in Myslowitz ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungs-Einstellung
auf den 1. Mai 1861
festgesetzt worden.
1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Wandel zu Myslowitz bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 16. Mai 1861 Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtslokal, Terminzimmer Nr. VI. vor dem Kommissar Assessor Fipper
anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 24. Mai 1861 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 26. Mai 1861 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
am 10. Juni 1861, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. VI. vor dem genannten Kommissar
zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 7. Sept. 1861 einschließlich
festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin
auf den 17. Septb. 1861 Vormittags 10 Uhr in unserem Gerichtslokal, Terminzimmer Nr. VI. vor dem genannten Kommissar
anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Fikus, v. Garnier, Gutmann, Leonhard, Justizrath Walter hierselbst, Rechtsanwalt Volkening in Myslowitz und Justizrath Schmiedicke zu Tarnowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [642]
Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann **Ignatz Sobtzik jun.** zu Tarnowitz haben:
a) die Kaufleute Heymann jun. u. Eisenmann nachträglich eine Waarenforderung von 164 Thlr. 18 Sgr.,
b) der Kaufmann M. L. F. Friedmann zu Gleiwitz von 10 Thlr. 10 Sgr.,
c) die Kaufleute Herz u. Ehrlich zu Breslau von 175 Thlr. 8 Sgr.,
d) die Kaufleute D. Freund u. Dr. Wollner zu Gleiwitz von 44 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf., und
e) der Kaufmann H. Goßmann zu Gleiwitz von 10 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf.
angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf
den 22. Mai 1861, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 5, vor dem unterzeichneten Kommissar
anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Beuthen OS., den 27. April 1861.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Lefeldt.

Bekanntmachung. [646]
Zur Verpachtung der zwischen Glogau und Neusorge belegenen Chausseegeld-Hebestelle Jätschau sowie derjenigen bei Neustädtel vom 1. Juli d. J. ab an den Bestbietenden, ist Termin **auf den 28. Mai d. J.,** von Vormittag 10 bis Nachmittags 5 Uhr, in dem Geschäftslokale des unterzeichneten königlichen Haupt-Steuer-Amts anberaumt, wo die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen, sowie die Einnahme-Ergebnisse der zu verpachtenden Stellen während der Geschäftsstunden, zu jeder Zeit eingesehen werden können.
Nur als dispositionsfähig sich ausweisende Personen, welche vorher eine Bietungskaution von mindesten 100 Thlr. baar oder in Staatspapieren zur Sicherung ihrer Gebote bei uns hinterlegen können, werden zum Bieten zugelassen. Nachgebote werden nicht angenommen.
Glogau, den 1. Mai 1861.
Königl. Haupt-Steuer-Amt.

[602] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **David Ochs** zu Tarnowitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 13. Mai 1861, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, Termins-Zimmer Nr. V., vor dem unterzeichneten Kommissar

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Beuthen OS., den 22. April 1861.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: Fipper.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Hans Wandel zu Myslowitz ist in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Richard Kokott** zu Kattowitz zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden. [641]

Beuthen O.-S., den 29. April 1861.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheil.

Bekanntmachung. [640]

des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Akkord.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Sterz** zu Winzig ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin

auf Mittwoch den 29. Mai 1861, Vormitt. 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar, Herrn Kreisrichter Kade, im Sessionszimmer Nr. I. unseres Geschäfts-Lokales

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Wohlau, den 30. April 1861.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: Kade.

Bekanntmachung. [608]

Für die hiesigen Garnison- rc. Anstalten sollen pro 1861—62 im Submissionswege

„2800 Tonnen Oberschlesische Stück-Steinkohlen"

beschafft werden. — Lieferungslustige wollen ihre, mit der Aufschrift „Submission auf Steinkohlenlieferung" versehenen, frankirten Offerten, nebst Steinkohlenproben, versiegelt bis zum

„15. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr", im Büreau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung, Breitestraße Nr. 29, abgeben lassen. Die Lieferungs-Bedingungen sind während der Dienststunden im Büreau der königlichen Garnison-Verwaltung zu Breslau, Kirchstraße Nr. 29, einzusehen.

Potsdam, den 25. April 1861.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung. [644]

Den unbekannten Gläubigern wird die bevorstehende Theilung des Gastwith **Ignatz Müller**'schen Nachlasses von hier mit Hinweisung auf § 137 seqq. Thl. 1. Titel 17. A. L.-R. bekannt gemacht.

Reichenstein, den 19. April 1861.

Königl. Kreis-Gericht-Commission.

Aufforderung.

An der hiesigen Realschule erster Ordnung zu St. Petri ist die Stelle eines wissenschaftlichen **Hilfslehrers** schleunigst zu besetzen, und fordern wir demnach philologisch gebildete Schulmänner, welche das Examen pro facultate docendi vor einer preußischen Prüfungs-Commission bestanden haben, zur Bewerbung um dieselbe hierdurch mit dem Bemerken auf, daß sie ein Jahrgehalt von 500 Thaler gewährt, und wir Meldungen zu ihr spätestens bis zum 25sten d. Mts. entgegensehen. Danzig, 2. Mai 1861. [645]

Der Magistrat.

Verpachtung. [3563]

Ich bin beauftragt, das zu Martinwaldau, Kreis Bunzlau, unter Hypothekennummer 8 belegene Bauergut, zu welchem etwa 490 Morgen Land gehören, worunter 342 Morgen Acker, 77 Morgen Wiese, 5 Morgen Torfstich, von Johanni d. J. ab, auf 9 oder 12 Jahre zu verpachten.

Zur Entgegennahme der Pachtgebote habe ich einen Termin auf den

27. Mai d. J., Nachm. 2 Uhr,

in meinem Geschäftslokale zu Bunzlau angesetzt. Die Pachtbedingungen liegen in meiner Kanzlei zur Einsicht bereit.

Bunzlau, den 1. Mai 1861.

Minsberg,
Rechts-Anwalt und Notar.

---

[647] **Holz-Verkauf.**

Donnerstag, den 23. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, werden im Feige'schen Gasthause zu Maßlisch-Hammer circa 500 Klaftern diverse Brennhölzer aus den Schutzbezirken Groß-Lahse und Burdey, sowie 60 Stück birkene Deichselstangen und 180 Stück dergleichen Leiterbäume aus dem Schutzbezirk Kuhbrück zur öffentlichen Licitation gestellt.

Kuhbrück, den 3. Mai 1861.

Der Oberförster **Prasse.**

Freiwillige Subhastation.

Ich beabsichtige meine beiden Besitzungen:

a) das Bauergut Nr. 2 Deutsch-Probnitz mit 117 Morgen,

b) die Gärtnerstelle Nr. 36 ebendaselbst mit 23 Morgen

den 16. Mai 1861 in loco Deutsch-Probnitz

freiwillig an den Meistbietenden zu verkaufen. Kauflustige lade ich hierzu ein.

Deutsch-Probnitz bei Neustadt O.S., den 25. April 1861. [3419]

Franz Sajunz, Bauergutsbesitzer.

Verlag der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in Breslau.

Soeben ist erschienen und zu haben: [3672]

Koestlin, Dr. Julius, de Miraculorum quae Christus et primi ejus discipuli fecerunt, Natura et Ratione. Commentatio theologica. 8. maj. 1860. Geheftet 8 Sgr.

Müller, Dr. Eduard, War **Apollonius von Tyana ein Weiser oder ein Betrüger oder ein Schwärmer und Fanatiker?** — Eine kulturhistorische Untersuchung. Gr. 4. 1861. Geheftet. 10 Sgr.

Die „Breslauer Zeitung" sagt darüber unter andern: „Die von dem Verfasser angestellte Untersuchung ist mit jener tiefen Gelehrsamkeit und jenem kritischen Scharfblick, welche ihm längst einen wohlbegründeten Ruf gesichert haben, geführt, und dürfte, da es sich hierbei um ein an sich interessantes Thema handelt, der Schrift wißbegierige Leser genug zuführen, welche es uns danken werden, sie darauf aufmerksam gemacht zu haben."

Vierundzwanzigster Rechenschafts-Bericht der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem am 29. v. M. die diesjährige General-Versammlung stattgefunden hat, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Dividende für die im Jahre 1856 mit Anspruch auf Gewinn-Antheil versichert gewesenen Personen auf **16 Procent** der von ihnen im Jahre 1856 gezahlten Prämien festgestellt ist, und statutenmäßig bei ihren künftigen Prämienzahlungen in Abzug kommen wird.

Im verflossenen Jahre wurden 656 neue Versicherungen mit 871,900 Thalern bei der Gesellschaft angemeldet, von denen 538 Versicherungen mit 680,700 Thalern zum Abschluß gelangten. [4693]

Dagegen sind durch Ausscheidungen 104 Personen mit 209,900 Thaler und durch Sterbefälle 215 Personen mit 212,500 Thalern ausgetreten, so daß **am Schlusse des Jahres 1860 überhaupt versichert waren:**

8721 Personen mit zehn Millionen 981,100 Thalern,

wofür die Reserve auf **2,133,369 Thlr. 29 Sgr.** und der Gesammt-Fond auf **3,649,049 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf.** angewachsen ist.

Der ausführliche Geschäfts-Bericht des vergangenen Jahres kann in unserm Büreau, so wie bei sämmtlichen Herren Agenten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 1. Mai 1861.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

C. Baudouin. Brose. v. Lamprecht. v. Magnus.
Direktoren.

Busse, General-Agent.

Vorstehenden Bericht bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß der Geschäfts-Bericht des Jahres 1860 bei mir unentgeltlich ausgegeben wird, und Anträge auf Versicherungen von **100 bis 20,000 Thalern** jederzeit angenommen werden. [3693]

Breslau, den 6. Mai 1861.

F. Klocke,
Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Peikert's Restauration und Weinkeller,

Ohlauerstrasse 84, Eingang Schuhbrücke,

ist aufs **Eleganteste** neu eingerichtet, und empfehle ich meine Localität zur geneigten Beachtung und zum Besuche. **Speisen** und **Weine** werden gewiss allen soliden Anforderungen genügen, und verabreiche ich **Diners** und **Soupers** auf Wunsch auch in besonderen Zimmern. Mein **Hôtel** ist anerkannt gut und comfortabel ausgestattet, was einem geehrten reisenden Publikum zu empfehlen ich mir erlaube. [3683]

Fr. Peikert, Hôtel u. Weinhandlung.

Wegen **Aufgabe unseres Wein-Geschäftes** erlauben wir uns hiermit unser Lager von [3681]

rothen und weißen französischen und andern Weinen, so wie Spirituosen,

auf Gebind und in Flaschen zur gefälligen Abnahme in größeren und kleineren Partien, um rascher zu räumen, **zu den Kostenpreisen** ergebenst zu empfehlen. — Breslau, am 18. März 1861.

Burghardt u. Co., Junkernstraße Nr. 14 u. 15.

***** Den Müttern angelegentlichst empfohlen. *****

Dr. med. Merkel's
aromatisches
Kinder-Malz-Pulver,
à Schachtel 7½ Sgr.

Für die verschiedenen Altersstufen sorgfältigst zubereitet, bewährt sich dies Malz-Pulver **zur Aufhilfe und Kräftigung der Kinder** als ein vorzügliches, leicht verdauliches Nahrungsmittel, welches in den meisten Fällen **selbst die Muttermilch zu ersetzen im Stande ist,** das vornehmlich auch das **Zahnen** der kleinen Kinder sehr erleichtert und von selben bald als Lieblingsspeise gern genossen wird. — Indem wir daher mit gerechter Zuversicht die Aufmerksamkeit aller Mütter auf dies von competenter Seite angelegentlichst empfohlene und sich in **überraschender Nützlichkeit thatsächlich bewährende** Nahrungsmittel hinlenken, bemerken wir noch, daß Dr. **Merkel's Kinder-Malz-Pulver nur** in Original-Schachteln, die mit dem Siegel des Componenten geschlossen sind, zu à 7½ Sgr. verkauft und Prospecte und Gebrauchs-Anweisungen **gratis** verabreicht werden. [3935]

Haupt-Versendungs-Comptoir des Dr. Merkel'schen Kinder-Malz-Pulvers zu Berlin, Leipzigerstraße 24.

Stroh-Papier, a Ballen 2 Thlr. 9 Sgr., empfiehlt die bekannte billige **Papier-Handlung J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

Chaussee-Hebestellen-Verpachtung.

Von den an der Oels-Namslau-Kreuzburger Chaussee belegenen Hebestellen, werden folgende fünf, nämlich: [3583]

a) die Hebestelle Deutsch-Marchwitz mit 1½meiliger und die Hebestelle Giesdorf mit einmeiliger Hebebefugniß, am 27. Mai, Vormittags von 10 bis Nachmittags um 4 Uhr, im Gasthofe zum Schützenhause hierselbst;

b) die Hebestelle Noldau mit 1½meiliger Hebebefugniß den 28. Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr, im Zollhause zu Noldau;

c) die Hebestelle Constadt-Ellguth mit einmeiliger und die Hebestelle Kreuzburg-Ellguth mit 1½meiliger Hebebefugniß, den 28. Mai d. J., Nachm. von 2 bis 5 Uhr, im Gasthofe zum weißen Adler in Constadt

vom 1. Juli d. J. ab, im Wege der öffentlichen Licitation an cautionsfähige Unternehmer auf 3 hintereinander folgende Jahre, meistbietend verpachtet werden.

Pachtlustige haben im Termine für jede Hebestelle 120 Thaler Caution in preuß. Courant oder in preuß. Staatspapieren, von gleichem Courswerthe, zu deponiren.

Die Verpachtungs-Bedingungen können im Geschäftszimmer des hiesigen Magistrats, in der Wohnung des unterzeichneten Chaussee-Directors, sowie im Termine eingesehen werden.

Namslau, den 1. Mai 1861.

Das Direktorium des Oels-Namslau-Kreuzburger Chaussee-Bau-Vereins.
Mende.

Die Wannenbäder

an der Matthiaskunst Nr. 4 sind eröffnet.

Breslau, den 1. Mai 1861. [3543]

Alwine verw. **Linderer.**

Beachtenswerthe Anzeige für die Herren Apotheker und Kaufleute.

Der enorme Absatz meiner rühmlichst bewährten, bekanntlich von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlenen gesundheitsfördernden Präparate:

Hoff'scher Malzextract und Hoff'sches Kraftbrustmalz

und die täglich sich mehrenden Aufträge nach allen Gegenden Deutschlands machen es wünschenswerth, daß zur Ersparung von Zeit und Frachtspesen im Interesse der resp. Consumenten möglichst viele auswärtige Niederlagen errichtet werden.

Um daher den zahlreichen, von jener Seite an mich gestellten Anforderungen nachzukommen, diene zur gefälligen Beachtung, daß ich bereit bin, an Orten, wo noch keine Niederlagen sich befinden, soliden Häusern den Verkauf meiner obengenannten Präparate zu übergeben. Hierauf Reflectirende erfahren die näheren Bedingungen auf frankirte schriftliche Anfragen. [3381]

Joh. Hoff,
alleiniger Besitzer des durch Tradition vererbten **Geheimmittels:** Hoff'scher Malz-Extract und Hoff'sches Kraftbrustmalz.

Fabrik: **Neue Wilhelmsstraße 1** in **Berlin.**

Die Niederlage für Breslau des Hoff'schen Malz-Extrakt und Kraft-Brust-Malz ist bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Meine [4028]

Steinnuß-, Perlmutter- und Mode-Knopf-Fabrik

befindet sich in **Berlin: Kronenstraße Nr. 42,** erste Etage, und empfehle die neuesten Erscheinungen der Mode zu soliden Preisen.

Adolph Röhll.

Der gänzliche Ausverkauf meines Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazins wird fortgesetzt.

[3283] **Amalie, verw. Speyer,** Albrechtsstr. 18.

So eben ist erschienen;

Eduard Duller's Geschichte des deutschen Volkes.

Völlig umgearbeitet von **William Pierson.**

2 Bände gr. 8., mit Karten und Illustrationen.

Fünf Lieferungen des Werkes, sowie sämmtliche Karten und Illustrationen liegen bereits in **A. Gosohorsky's Buchhandlung,** sowie in allen anderen Buchhandlungeu zu geneigter Ansicht aus. [3695]

Prospektus unentgeltlich.

Berlin, Verlag von Klemann.

Offener Bürgermeister-Posten.

Durch den Abgang des Bürgermeisters Herrn Schaffer nach Habelschwerdt ist unser Bürgermeister-Posten vacant; mit demselbem ist ein Gehalt von 300 Thlr. und als Entschädigung für Amtslokal, Büreau-Bedürfnisse rc. jährlich 150 Thlr. festgesetzt. Wir fordern deshalb qualifizirte Bewerber auf, sich unter Beibringung ihrer Atteste und eines Curriculum vitae sich bis zum 25. Mai d. J. an unsern Vorsteher, Brauermeister Hrn. Bartsch, zu wenden. [3615]

Wünschelburg, den 2. Mai 1861.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Auktion. Freitag den 10. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe, um 11 Uhr aber mehrere Wagen und zwar ein Staatswagen, zwei halbgedeckte Wagen auf Druckfedern und eine offene Droschke, sämmtlich ganz neu; ferner eine gebrauchte Chaise u. ein neuer Güter-Speditionswagen, versteigert werden. [3690]

Fuhrmann, Aukt.-Kommissar.

Photographie-Albums, unter denen sich das **Wiener Fabrikat** durch elegante u. gediegene Arbeit, ganz besonders auszeichnet, empfiehlt die **Papierhandlung** von

F. Schröder,
Albrechtsstrasse 41. [3693]

Die der verehelichten Frau **Louise Adam** zugefügte Beschuldigung, nehme ich durch schiedsmännischen Vergleich zurück und erkläre: mich in der Person geirrt zu haben.

Breslau, den 6. Mai 1861.

[4224] **Louise Scholz.**

Mein **photographisches Institut, Ring 48, erste Etage,** empfehle ich zur freundlichen Benutzung.

H. Zadig,
[4197] Apotheker und Photograph.

Mühlen-Verkauf.

Erbtheilungshalber ist die Buch'sche Bockwindmühle zu Buschdorf bei Neumarkt aus freier Hand zu verkaufen. Es gehören dazu gut im Stande gehaltene Wohn- und Wirthschaftsgebäude und ca. 30 Morgen Acker; als Anzahlung wird etwa die Hälfte des Kaufgeldes verlangt. Das Nähere bei den Buch'schen Erben daselbst. [3673]

Ein kleines **Rittergut,** an einer Kreisstadt und Bahnhofs-Station, in einem schönen Thale und nicht unbedeutenden Flusse im Reg.-Dep. Liegnitz gelegen, mit geschlossener Ziegelei sucht einen annehmbaren Käufer oder Compagnon zur Ziegelei und Einrichtung einer Spiritusfabrik mit einem hierzu entsprechenden Vermögen; auf portofreie Anfragen unter R. S. poste restante Haynau wird sofort unfrankirte Nachricht ertheilt. [2212]

Haus-Verkauf.

Auf einer der frequentesten Hauptstraßen Breslau's, nahe am Ringe, ist ein im besten Baustande befindliches Haus mit rentablen Verkaufs-Lokalen, sicherem Hypothekenstande und bedeutendem Ueberschuß zum Taxwerth, bei einer Anzahlung von 8 bis 10,000 Thlr. zu verkaufen. Nur reele Selbstkäufer erfahren das Nähere bei Hrn. **Lunge,** Königsplatz Nr. 3b., Vormittags bis 10 Uhr, Nachm. von 3—4 Uhr.

[3692] **Anzeige.**

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß mein seit 1826 unter der Firma **C. S. Nitschke** allhier bestehendes kaufmännische Geschäft auf meinen ältesten Sohn und vieljährigen Mitarbeiter **Karl Hermann** übergegangen ist, welcher dieses unter der Firma

Karl Nitschke

von heute ab für seine Rechnung fortsetzen wird. Löwen, den 6. Mai 1861.

C. S. Nitschke.

Zur gefälligen Beachtung.

Diejenigen Herren Restaurateure, welche gesonnen sind, während der diesjährigen Rennen **auf dem Rennplatze** bei Alt-Scheitnig **Zelte** aufzustellen, erfahren das Nähere wegen Erlaubniß resp. Pacht in der Weinhandlung von **J. Simmchen u. Co.** [4208]

Niederlage von gußeisernen Röhren
bei
Strehlow und Laßwitz,
Schuhbrücke Nr. 54.

Wir halten von jetzt ab stets Lager von **Gas- und Wasserleitungs-Zufluß-Röhren,** geprüft auf 6 bis 8 Atmosphären Druck unter Garantie dieser Dichtigkeit, so wie von **Abflußröhren** und allen Arten **Façonröhren** in verschiedenen Dimensionen und zu den billigsten Preisen. [3656]

Achtzig Centner Werg-Putzen sind abzulassen. [4216]

J. E. Heinze Ww.,
Oder-Vorstadt, am großen Wehr Nr. 1,

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein im merkantilischen Fache erfahrener **Buchhalter,** augenblicklich noch in Thätigkeit, sucht eine andere Stellung, wenn möglich in einem Producten-, Mühlen-, Wein- oder Commissions-Geschäft 2c. Gefällige Auskunft ertheilt der Börsenbeamte Herr **W. F. Schnitzer** in Breslau, Blücherplatz.

Für mein Posamentir-, Band- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen, gewandten **Verkäufer** zum baldigen Antritt. Nur solche Commis, die womöglich in beiden Branchen gearbeitet haben, wollen sich wenden an

[4213] **David Heimann** in Brieg.

Agentur-Gesuch.

Ein Handlungshaus in Danzig, welches die Provinzen Westpreußen, einen Theil Ostpreußen und Polen bereisen läßt, wünscht **provisionsweise** noch andere **courante Artikel** zu vertreten, oder eine Agentur solcher Artikel zu übernehmen. Gefällige Offerten wolle man franco an Herrn **O. B. Lindenberg** in Danzig richten. [4172]

Für eine Buchhandlung wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüsteter junger Mann als **Lehrling** gesucht. Besuch des Gymnasium, wenigstens bis Tertia ist Bedingung. Das Nähere in der Expedition des „Volksblattes" in Glaz. [3675]

In meiner Handlung ist die **Lehrlings-Stelle** vakant. **H. Haase,**

[4217] Schweidnitzer-Straße Nr. 5.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Albrechtsstraße Nr. 14

ist das offene **Gewölbe** nebst zwei Remisen von Johanni ab zu vermiethen. Näheres 1 Treppe hoch daselbst. [4148]

Alte-Taschenstraße Nr. 15 ist der erste Stock von 5 Stuben, Kabinet und Zubehör zu vermiethen und Johanni zu beziehen. [4166]

Zu vermiethen per Termin Johannis **1 Hofwohnung** (2 Stuben, Alkove, Küche, Küchenstube und Zubehör; [4198]
per Mich. **1 Wohnung** 2te Etage vornheraus;
„ **1 Gewölbe** mit anstoßender Remise.
Näheres **Reuschestraße 48** beim Wirth.

Zwei freundliche Stuben, Boden und Keller sind zum 1. Juni oder Juli zu 4 Thaler monatlich im 1. Stock vornh. **Rosenthalerstr. 9,** auch getheilt zu vermiethen. Das Nähere im Gewölbe Vorm. bis 9 Uhr. [4218]

Weidenstr. 17 vis-à-vis der Kaserne ist ein Parterre-Local mit Gaseinrichtung, in welchem seither ein Billardgeschäft und Kaffeeschank betrieben wurde, anderweit zu vermiethen. [4202]

Zu Landeck-Bad

sind in einem schönen Garten vollständig eingerichtete, mit recht vielen Bequemlichkeiten versehene, große und kleine Wohnungen wohlfeil zu vermiethen. Näheres bei **E. Hübner,** im Burggraf zu Landeck-Bad in Schlesien. [3540]

Neumarkt Nr. 33 [4215]

ist das Uhrmacher-Gewölbe, das sich auch zu einem Comtoir eignen würde, zu vermiethen und jetzt oder Term. Johannis zu beziehen.

Zum 1. Juli d. J. wünsche ich in der Nähe des Central-Bahnhofes, wo möglich bei einer Familie, zwei unmöblirte Zimmer zu miethen und dazu Bedienung zu erhalten.

Gefällige Anerbietungen erbitte ich mir schriftlich.

[4142] **E. Haber,** Ohlauerstraße 8.

Preise der Cerealien 2c.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 6. Mai 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	86— 91	83	70—80	Sgr.
dito gelber	86— 88	81	70—78	„
Roggen . .	64— 65	62	55—60	„
Gerste . . .	51— 54	48	40—44	„
Hafer . . .	31— 33	29	25—28	„
Erbsen . . .	61— 63	58	48—54	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 19½ Thlr. bz.

4. u. 5. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'"16	27"6'"11	27"5'"46
Luftwärme	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,6
Thaupunkt	+ 0,6	+ 1,4	+ 1,8
Dunstsättigung	79pCt.	92pCt.	93pCt.
Wind	N	NO	NW
Wetter	trübe	bed. Regen	bed. Regen

5. u. 6. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"41	27"5'"87	27"6'"29
Luftwärme	+ 2,4	+ 2,2	+ 4,4
Thaupunkt	+ 0,8	+ 1,7	+ 3,0
Dunstsättigung	87pCt.	96pCt.	88pCt.
Wind	NW	NW	N
Wetter	bed. Regen	bed. Regen	bedeckt

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von	**Oberschl.**	Schnellzüge	6 U. 50 M. Mg. / 8 U. 57 M. Ab.	Personenzüge	2 U. 30 M. NM. / 9 U. 3 M. Vm.; 6 U. 30 M. Ab. / 12 U. 5 M. Mitt.

Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.
[Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Ab. 6 U. 30 M., von **Oppeln** resp. Morg. 10 Uhr und Ab. 5 Uhr.]

Abg. nach / Ank. von	**Posen.**	7 U. 35 M. Vorm. / 11 U. — M. Vorm.	11 U. 5 M. Vorm. / 8 U. 10 M. Ab.	5 U. — M. NM. / 10 U. 10 M. Ab.
Abg. nach / Ank. von	**Berlin.** Schnellzüge	9 U. 30 M. Ab. / 6 U. 36 M. Mg.	Personenzüge	7 U. — M. Mg., 7 U. 30 M. Ab. / 8 U. 40 M. Mg., 6 U. 58 M. Ab.
Abg. nach / Ank. von	**Freiburg.**	5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg.	12 U. — M. Mitt. / 3 U. 3 M. Mitt.	6 U. 30 M. Ab / 9 U. 30 M. Ab

Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** 2c., Früh und Abends auch mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 6. Mai 1861. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	141¾ bz
dito	2M.	141 G
Hamburg	k.S.	150⅓ bz.
dito	2M.	149 5/12 bz.
London	k.S.	—
dito	3M.	6 19 bz.
Paris	2M.	79¼ B.
Wien ö. W.	2M.	68½ bz B.
Frankfurt	2M.	—
Augsburg		—
Leipzig		
Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¾ G.
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		87¼ B.
Oesterr. Währ.		69⅝ B
Inländische Fonds		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ G
Preus. Anl. 1850	4½	
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	106¾ B
Präm.-Anl. 1854	3½	119¼ G.

St.-Schuld-Sch.	3½	87 5/12 G.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	—
dito Kreditsch.	4	91¼ B.
dito dito	3½	94¾ G
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	90¼ B
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98 5/12 G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99⅝ G.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	98 B.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	—
Schl. Rentenbr.	4	97 7/12 B
Posener dito	4	93¾ B
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds		
Poln. Pfandbr.	4	85⅝ G
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	54 7/12 B
Eisenbahn-Actien		
Freiburger	4	98½ B.
dito Pr.-Obl.	4	89¾ B
dito Pr.-Obl.	4½	—

Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	118¾ B
dito Lit. B.	3½	107¾ G
dito Lit. C.	3½	118¾ B.
dito Prior.-Ob.	4	90¾ B
dito dito	4½	97¼ B.
dito dito	3½	78 G
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	32¾ G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	
dito Stamm	5	—
Oppl.-Tarnow	4	33⅝ B
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	79¼ à 80 bz. u B.
Oesterr.-Credit		58 à 58½ à 57¾ bz u G
Wsch.-W. Rub		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.